



PROJEKT „ERFORSCHUNG UND ENTWICKLUNG
EINER FRIEDVOLLEN SCHULKULTUR“.
FRAGEBOGENERHEBUNG UND
SCHÜLERiNNENERZÄHLUNGEN

Institut für Praktische Theologie
Renate Wieser



1. EINLEITUNG UND VERORTUNG IM FORSCHUNGSPROZESS	4
2. FRAGEBOGENERHEBUNG: ERGEBNISSE	7
2.1 Das Schulklima unter besonderer Berücksichtigung schulischer Gewalt -----	7
2.2 Häufigkeit von verschiedenen Formen von Gewalt -----	9
2.2.1 Verbale Formen der Gewalt	11
2.2.2 „Spielerische“ Formen der Gewalt – Gewalt aus Spaß.....	12
2.2.3 Körperliche Gewalt und Waffengewalt	12
2.2.4 Weitere Formen von Gewalt: Diebstahl, Cyber-Mobbing und Vandalismus.....	14
2.3 GewalttäterInnen und Gewaltopfer -----	15
2.4 Schulische Gewaltorte und -zeiten -----	19
2.5 Umgang mit Gewalt: Was mache ich, wenn es zu Gewalt kommt? -----	21
3. SCHÜLERINNENERZÄHLUNGEN VON UND ÜBER GEWALT	23
3.1 Gewaltvorkommen und Formen von Gewalt -----	24
3.1.1 Grundsätzliches: Definitionen von Gewalt und Gewalt in ihren Abstufungen	24
3.1.2 Verbale und körperliche Formen von Gewalt	25
3.1.3 Rassistische und sexistische/sexualisierte Gewalt	26
3.1.4 Eigentumsdelikte: Diebstahl und Vandalismus	27
3.2 An der Gewalt beteiligte Personen -----	27
3.3 Orte und Zeiten der Gewalt -----	27
3.4 Der Umgang mit Gewalt an der Schule -----	28
3.5 Gewünschte schulische Interventionen -----	30
3.5.1 Gespräche und verstärkte Kommunikation.....	30
3.5.2 Strafen und Ermahnungen – Verwarnung und Ausschluss.....	32
3.5.3 Regeln und verstärkte Beaufsichtigung.....	32
3.5.4 Der Wunsch nach einem Ende der Gewalt und nach guter Gemeinschaft	32
3.5.5 Gegen Gewalt kann die Schule nichts ausrichten.....	33
3.5.6 Sensibilisierung für das Thema Gewalt.....	34
3.5.7 Gerechtigkeit in der Beurteilung von SchülerInnen durch LehrerInnen.....	34
3.6 Erklärungsmuster von Gewalt und „Gewalttheorien“ der SchülerInnen -----	34
3.6.1 Keine „wirkliche“ Gewalt an der Schule	35
3.6.2 Es war/ist nur Spaß	36
3.6.3 Gewalt – ein Problem in einem bestimmten Alter	36
ANHANG	38
A. Vorstellung und Einleitung (in höheren Klassen) -----	39
B. Vorstellung und Einleitung (in der VS) -----	42



C. Einverständniserklärung: Eltern oder Erziehungsberechtigte	44
D. Erhebungsblatt „SchülerInnenerzählungen“ und Fragebögen	45
E. Fragebogen Volksschule	46
F. Fragebogen Sekundarstufe 1 und 2	52

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schulklima: allgemein und in Bezug auf Gewalt (Angaben in %)	7
Abbildung 2: Spezifische Gewaltformen und -häufigkeiten in der Schule (Angaben in %)	10
Abbildung 3: GewalttäterInnen (alle Angaben in %; Mehrfachantworten möglich)	16
Abbildung 4: Gewaltopfer (alle Angaben in %; Mehrfachantworten möglich)	18
Abbildung 5: Gewaltorte: Wo kommt es deiner Meinung nach häufig zu Gewalt und Streit (alle Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)	19
Abbildung 6: Gewaltzeiten: Wann kommt es deiner Meinung nach häufig zu Gewalt und Streit (alle Angaben in %; Mehrfachantworten möglich)	21
Abbildung 7: Was tust du, wenn es zu Gewalt und Streit kommt (alle Angaben in %; Mehrfachantworten möglich)	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Unterstützungssysteme	8
Tabelle 2: Sozialprestige von schlechtem Benehmen – Genderspezifika	9
Tabelle 3: Gewaltformen in ihrer beobachteten Häufigkeit – Mittelwerte	10
Tabelle 4: Verbale Formen von Gewalt	11
Tabelle 5: Schlagen und Treten – Genderspezifika	12
Tabelle 6: Schlagen und Treten – Altersunterschiede	14
Tabelle 7: Eigentumsdelikte und Erpressung	14
Tabelle 8: Vandalismus: Möbel und Wände – Genderspezifika	15
Tabelle 9: GewalttäterInnen – Altersspezifika	17
Tabelle 10: Gewaltort und -zeit: Turnsaal/Turnunterricht – Alters- und Genderspezifika	20
Tabelle 11: Reaktionen auf Gewalt – Genderspezifika	22

1. EINLEITUNG UND VERORTUNG IM FORSCHUNGSPROZESS

Die im Rahmen des Projektes durchgeführte Fragebogenumfrage unter den SchülerInnen des Schulzentrums Friesgasse diente zur Erhebung der Häufigkeit des Vorkommens von Gewalthandeln an der Schule, zur Erhebung der diversen Ausformungen von Gewalt („Praxen der Gewalt“) sowie – in weiterer Perspektive – zur Erhebung von gewaltfördernden wie auch -mindernden Faktoren. Die für den Fragebogen verwendeten Fragen und Items wurden unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der bis dato durchgeführten Methodenschritte (Dokumentenanalyse, ExpertInneninterviews, Schulführungen; auch: Literaturberichte) erstellt (zu den Fragebögen vgl. Anhang E und F).

Ergänzt wurde die quantitative Fragebogenerhebung durch sogenannte „narrative Explorationen“ oder „SchülerInnenerzählungen“. Für diese wurden die befragten SchülerInnen gebeten, „erzählende Beschreibungen“ zu eigenen Gewalterlebnissen und/oder -beobachtungen an der Schule zu verfassen (zum Erhebungsblatt für die SchülerInnenerzählungen vgl. Anhang D). Dieses offenere, mehr im qualitativen Paradigma verortete Methodenelement zielte auf eine möglichst dem Schulalltag nahekommende Erhebung der Gewalterlebnisse und/oder -beobachtungen der SchülerInnen, die nicht schon vorab durch vorgegebene Kategorien geformt und gelenkt wurde. Um dieser „ungelenkten“ Aufmerksamkeit und Ausführungen willen wurde dieser Schritt in den zu befragenden Klassenverbänden auch vor der Fragebogenerhebung durchgeführt.¹

Sowohl die Erhebung der SchülerInnenerzählungen wie auch die Fragebogenumfrage wurden von den Studierenden des universitären Forschungsteams durchgeführt. Sie gingen als Forschende in die einzelnen Klassen, wobei die Studierenden je in demjenigen Schultyp die Befragungen durchführten, in dem sie bereits die Schulführungen absolviert hatten. Die alters- und schülerInnenadäquate Vorstellung des Forschungsanliegens, die Einführung des Themas „Gewalt“ in den einzelnen Klassen, die Erklärungen zu den Erhebungsmethoden sowie weitere wichtige Impulse wurden vorher im Forschungsteam erarbeitet und im Rollenspiel erprobt. Leitende Frage dabei: Wie gestalte ich meine Rolle als „Forschende“, als „Forschender“ in einer Schulklasse aus (zu den Unterlagen vgl. Anhang A und B)?

¹ Zu den Grenzen von Schulbefragungen zum Vorkommen von schulischer Gewalt – vor allem hinsichtlich quantitativer Fragebogenerhebungen vgl. Heinrich, Florian/Plaum Ernst: Fragwürdige Fragebögen. Paradigmatische Untersuchungen zur Gewalt in der Schule, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009. Als Resümee wird hier festgehalten: „Eine Schulbefragung stellt sich somit nach unseren Ergebnissen als hoch komplexe soziale Situation dar. Einflussfaktoren sind einerseits die Absichten und Ziele der Pbn, andererseits der konkrete Kontext, in dem die Befragung stattfindet. Das Antwortverhalten wird oft durch eine Vielzahl zum Teil konkurrierender Motivationen bestimmt. Die Ergebnisse belegen, dass bei einer schriftlichen Schulbefragung bezüglich Erhebungen zu beobachteter Gewalt als auch selbst erfahrener und selbst ausgeübter Gewalt mit einem – bei bestimmten Themen erheblichen – Anteil an Verfälschungen zu rechnen ist, der insgesamt zu einer Unterschätzung des Gewaltniveaus führt.“ (Ebd., 134)



In der Primarstufe wurde speziell darauf geachtet, dass jeweils zwei Studierende in der befragten Klasse präsent waren. Hier wurde ausschließlich die Fragebogenerhebung mittels eines speziell designten Fragebogens durchgeführt, auf die Erhebung von SchülerInnenerzählungen wurde verzichtet. Besonderes Augenmerk lag bei der Vorbereitung der Studierenden auf der altersadäquaten Einführung und Begleitung der SchülerInnen beim Ausfüllen des Fragebogens.

Zur absoluten Wahrung der Anonymität und zum Schutz der SchülerInnen wurden die LehrerInnen gebeten, während der Erhebung die Klasse zu verlassen; auch zwischen den SchülerInnen wurde je eine Sichtschutzmappe aufgestellt, um ihnen – auch angesichts des sensiblen Themas – ein ungestörtes Schreiben und Ausfüllen zu ermöglichen.

Wie im Projektantrag vermerkt, wurde bereits bei der Projektkonzeption in Betracht gezogen, dass das Forschungsteam eventuell durch die jeweiligen empirischen Erhebungsschritte am Schulzentrum von themenspezifischen aktuellen Problemsituationen in Kenntnis gesetzt wird. Hier lautete die forschungsethische Grundsatzentscheidung, sich nicht auf „wissenschaftliche Objektivität und Distanz“ zurückzuziehen, sondern in Absprache mit den Beteiligten intervenierend einzugreifen. Dementsprechend findet sich am Fragebogen auch folgender Hinweis für die SchülerInnen:

„Wenn du möchtest, dass jemand mit dir einmal über deine Erlebnisse und Erfahrungen spricht, dann schreibe einfach auf irgendeine Seite des Fragebogens deinen Namen hin. Wir werden uns dann mit dir in Verbindung setzen, ohne dass es deine Schulkollegen und Schulkolleginnen erfahren.“

Tatsächlich wurde das Forschungsteam durch die Erhebung auf zwei Mobbingfälle aufmerksam. Hier übernahmen die beiden Studierenden, welche die Erhebung in den betroffenen Klassen durchgeführt haben, in Absprache mit den verantwortlichen LehrerInnen die intervenierenden Gespräche, für die sie von ExpertInnen speziell geschult und vorbereitet wurden.

Zum Sample: Aufgrund des statistisch nachgewiesenen erhöhten Gewaltvorkommens in Übergangsklassen und auch auf Wunsch der schulischen Steuerungsgruppe hin wurde die Erhebung in folgenden Schultypen und Schulstufen durchgeführt:

1A – KMS: 11 n

3B – KMS: 24 n

1CS – HAS: 21 n

1BK – AUL: 22 n

1A – AHS: 26 n

3A – AHS: 21 n

5B – AHS: 18 n

7B – AHS: 20 n

n = 163

Bei der Bewertung der im Folgenden präsentierten Ergebnisse der Fragebogenerhebung ist zu berücksichtigen, dass es sich mit $n = 163$ um keine repräsentative Stichprobe handelt. Allerdings ist im Blick auf die ebenfalls erhobenen SchülerInnenerzählungen anzumerken, dass gerade diese hinsichtlich der Ergebnisse eine Vertiefung und Nuancierung bringen – aufgrund des durch sie möglich gewordenen „qualitativen“ Zooms auf den Schulalltag aus SchülerInnenperspektive. Gleichzeitig beschränkte dieses zweipolige Vorgehen (quantitativ und qualitativ) aus forschungspragmatischen Gründen auch den handhabbaren Umfang der Stichprobe.

Wie oben bereits ausgedeutet, fand auch in der Volksschule eine Fragebogenerhebung statt. Diese hatte allerdings eher explorativen Charakter, da hier das Augenmerk hauptsächlich auf der Entwicklung und Gestaltung eines altersadäquaten Fragebogens sowie auf der altersadäquaten Durchführung der Erhebung im Klassenverband lag. Die Umfrage selbst fand dann in zwei Klassen der VS statt (1C – VS: 21 n; 3A – VS: 21 n). Festzuhalten ist diesbezüglich, dass sich der VS-Fragebogen im Einsatz als grundsätzlich tauglich erwies, schulisches Gewalthandeln selbstverständlich auch schon in der Grundschule ein Thema ist und von den SchülerInnen als solches wahrgenommen wird und dass die Qualität der Durchführung der Erhebung und damit die Belastbarkeit der Daten jedoch in hohem Ausmaß von der pädagogischen Kompetenz der ForscherInnen abhängt, welche die Einführung und das Ausfüllen des Fragebogens in den Klassen begleiten. In die folgende Auswertung wurde die Fragebogenerhebung in der Primarstufe aufgrund der nicht gegebenen Vergleichbarkeit mit den anderen erhobenen Daten nicht mit einbezogen.

Überblick über den Forschungsprozess

Zielbestimmung und Klärung des methodischen Vorgehens sowie Verortung im Forschungsprozess – Erstellung der Fragebögen in zwei Ausführungen (Primarstufe // Sekundarstufe 1 und 2) – Training der Studierenden für die Umfrage in den einzelnen Klassen – neuerliche Kontaktaufnahme mit den schulischen Gate-Keepers und Klärung diverser organisatorischer/inhaltlicher Punkte – Einholen der Einverständniserklärung der Eltern oder der Erziehungsberechtigten oder – bei Volljährigkeit – der SchülerInnen selbst (zur Einverständniserklärung vgl. Anhang C) – Durchführung der Befragungen von der zweiten Maihälfte bis zur ersten Junihälfte 2013 – Datenaufbereitung und Auswertung (SPSS // Kodieren der SchülerInnenerzählungen) – zusammenfassender Endbericht.

2. FRAGEBOGENERHEBUNG: ERGEBNISSE

2.1 Das Schulklima unter besonderer Berücksichtigung schulischer Gewalt

Eine erste Fragebatterie des Fragebogens umfasst Items, durch deren Beantwortung das Schulklima – vor allem auch hinsichtlich des Themas der Gewalt – ausgelotet werden kann.

Abbildung 1 zeigt diesbezüglich, dass das Schulklima von den SchülerInnen überwiegend positiv beurteilt wird. So gehen 76 Prozent der SchülerInnen immer oder meistens gerne in ihre Schule.

Zum Schulklima gehört auch die Beurteilung des LehrerInnen-SchülerInnen-Verhältnisses aus SchülerInnenperspektive: Diesbezüglich geben 83 Prozent der SchülerInnen an, dass sich LehrerInnen und SchülerInnen bei ihnen immer oder zumeist gut verstehen. 82 Prozent sind der Meinung, dass sie immer oder meistens von ihren LehrerInnen gut und mit Respekt behandelt werden. Etwas weniger, nämlich 75 Prozent, sind der Auffassung, dass sie sich an ihre LehrerInnen wenden können, wenn sie ein Problem haben.

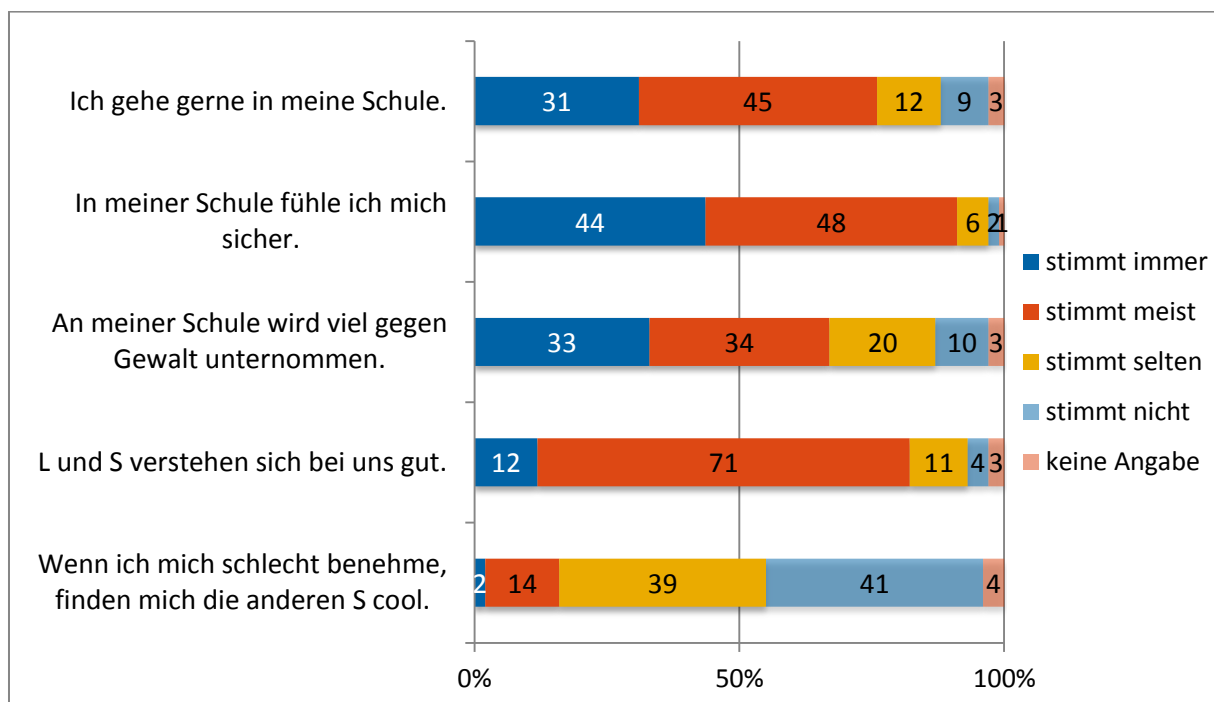


Abbildung 1: Schulklima: allgemein und in Bezug auf Gewalt (Angaben in %)

Speziell für das Thema der schulischen Gewalterfahrungen von SchülerInnen sind die folgenden Aussagen von Interesse: Grundsätzlich fühlt sich die überwiegende Mehrheit der SchülerInnen, nämlich 92 Prozent, immer oder meistens in der Schule sicher. Hier zeigt sich jedoch auch ein genderspezifischer Unterschied: Während sich 48 Prozent der Burschen in der Schu-

le immer sicher fühlen, trifft das nur für 39 Prozent der Mädchen zu (bei „stimmt meistens“: 46% Burschen; 53% Mädchen).

Nicht ganz so stark ausgeprägt ist die Zustimmung zur Aussage „An meiner Schule wird viel gegen Gewalt unternommen“: 67 Prozent sind der Ansicht, dass dies immer oder meistens zutrifft, während 30 Prozent das nicht so sehen. Dennoch: Für das Item „Meine MitschülerInnen beleidigen mich, schließen mich aus“ wählen immerhin sieben Prozent die Antwortmöglichkeiten „stimmt immer“ oder „stimmt meistens“. 32 Prozent sagen, dass dies selten der Fall sei und 61 Prozent meinen, dass träge für sie nie zu. Hier sind keine genderspezifischen Unterschiede erkennbar.

Zwei Items beschäftigen sich damit, von welcher Seite SchülerInnen Hilfe zu erwarten haben, wenn sie von anderen SchülerInnen geärgert oder von LehrerInnen schlecht behandelt werden (vgl. Tab.1). Wenn SchülerInnen von MitschülerInnen geärgert werden, wird ihnen zu 72 Prozent von anderen SchülerInnen geholfen, zu 53 Prozent von den Eltern und zu 47 Prozent von LehrerInnen. Wenn nun SchülerInnen von LehrerInnen schlecht behandelt werden, wird ihnen am ehesten – nämlich zu 58 Prozent – von ihren MitschülerInnen geholfen, zu 56 Prozent von den Eltern und nur zu 32 Prozent von anderen LehrerInnen. Auffällig bei dem letzten Item ist die relativ hohe Anzahl von SchülerInnen, die hier keine der Antwortmöglichkeiten wählten (12% bis 15%). In Bezug auf Genderspezifika ist anzuführen, dass Schülerinnen in einem deutlich höheren Ausmaß mit der Hilfe ihrer Eltern rechnen als Schüler – und zwar sowohl, wenn sie von anderen SchülerInnen geärgert werden („stimmt immer“: Burschen 24%; Mädchen 51%), als auch, wenn LehrerInnen sie schlecht behandeln („stimmt immer“: Burschen 35%; Mädchen 51%).

Tabelle 1: Unterstützungssysteme

Wer hilft mir?	Stimmt immer	Stimmt meistens	Stimmt selten	Stimmt nicht
Wenn ich von SchülerInnen geärgert werde,				
- wird mir von L geholfen	17	30	26	18
- wird mir von S geholfen	31	41	16	7
- wird mir von E geholfen	34	19	15	25
Wenn ich von LehrerInnen schlecht behandelt werde,				
- wird mir von anderen L geholfen	8	24	26	27
- wird mir von S geholfen	29	29	14	17
- wird mir von E geholfen	36	20	17	14

(Angaben in %; Differenz auf 100%: k. A)

Zwei Fragen in dieser Fragebatterie beschäftigen sich auch mit dem Themenkreis der schulischen Regeln:

- Bei uns gibt es klare Regeln des Zusammenlebens, damit sich alle bei uns wohl fühlen.
- Bei uns an der Schule gibt es zu viele Regeln, an die man sich halten muss.

Hier meinen 78 Prozent der befragten SchülerInnen, dass es an der Schule klare Regeln des Zusammenlebens gäbe, damit sich alle wohl fühlen können. 14 Prozent wählten diesbezüglich die Antwortmöglichkeit „stimmt selten“ und nur fünf Prozent „stimmt nicht“. Von den Prozentzahlen sehr ausgeglichen stellt sich dahingegen das Antwortverhalten auf das zweite Item dar: 24 Prozent meinen, dass es an der Schule zu viele Regeln gäbe, an die man sich halten müsse („stimmt immer“); 29 Prozent wählten „stimmt meistens“, 25 Prozent „stimmt selten“ und 20 Prozent „stimmt nicht“. Die Sinnhaftigkeit von Regeln (sie dienen einem guten Zusammenleben) wird also von einem Großteil der SchülerInnen anerkannt, über das adäquate Ausmaß von schulischen Regeln ist man jedoch von Seiten der SchülerInnen geteilter Meinung.

Eine Frage des Fragebogens stellt es auch zur Disposition, ob es an der Schule möglich ist, schlechtes Benehmen in Sozialprestige umzumünzen: Jedoch stimmen nur zwei Prozent der befragten SchülerInnen der Aussage „Wenn ich mich schlecht benehme, finden mich die anderen SchülerInnen cool“ voll und ganz zu („stimmt immer“); 14 Prozent wählen hier die Antwortmöglichkeit „stimmt meistens“. Die große Mehrheit der SchülerInnen, nämlich 80 Prozent, sind gegenteiliger Meinung (39% „stimmt selten“; 41% „stimmt nicht“). Auffällig sind hier jedoch die in Tabelle 2 präsentierten Geschlechterspezifika: Schlechtes Benehmen scheint für die Buben – hinsichtlich ihrer Reputation in der Klassengemeinschaft – doch in einem höheren Ausmaß als für Mädchen „lohnend“ zu sein.

Tabelle 2: Sozialprestige von schlechtem Benehmen – Genderspezifika

Wenn ich mich schlecht benehme, finden mich die anderen SchülerInnen cool.	männlich	weiblich
Stimmt immer	0	4
Stimmt meistens	22	7
Stimmt selten	53	28
Stimmt nie	25	61

(Angaben in %; Differenz auf 100%: k. A)

2.2 Häufigkeit von verschiedenen Formen von Gewalt

Eine zweite Fragenbatterie beschäftigt sich mit den diversen Formen von schulischer Gewalt und der Häufigkeit, mit der sie von den befragten SchülerInnen an der Schule beobachtet

werden. In den Blick kommen dabei verbale Formen von Gewalt, Gewalt unter Nutzung von Social Media, körperliche Gewalt und Waffengewalt sowie Eigentumsdelikte (Vandalismus und Diebstahl). Ein eigenes Item fragt nach als „spielerisch“ interpretierten Formen von Gewalt – um festzustellen, inwieweit diese Kategorie bei den SchülerInnen von Relevanz ist.

Abbildung 2 zeigt nun spezifische Formen der Gewalt am Schulzentrum und die von den SchülerInnen beobachtete Häufigkeit ihres Vorkommens. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist selbstverständlich zu beachten, dass „beobachten“ immer auch bedeutet: Diese Art des Handelns überhaupt erst einmal als Gewalt zu klassifizieren, sich von dieser Form von Gewalt eher betreffen zu lassen oder sich von ihr betroffen/bedroht zu fühlen, in diese Form von Gewalt eher involviert zu sein oder diese Form von Gewalt als besonders störend und damit eben als „gewalttätig“ zu erleben.

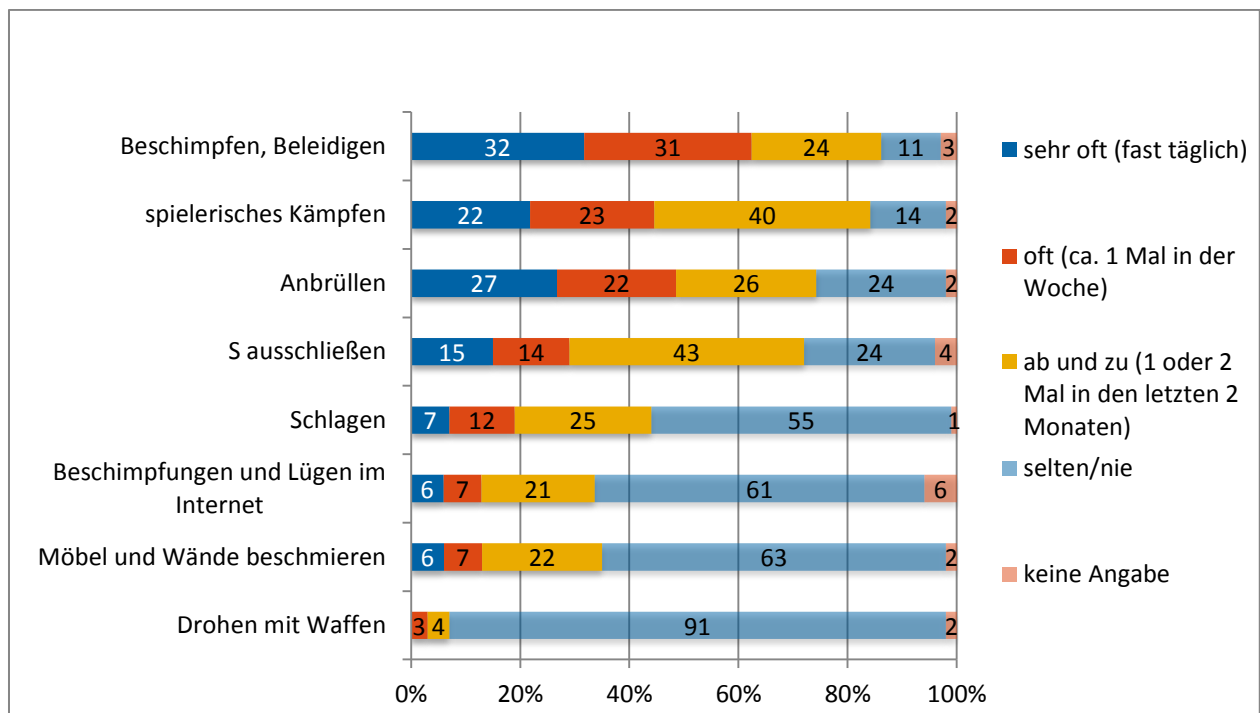


Abbildung 2: Spezifische Gewaltformen und -häufigkeiten in der Schule (Angaben in %)

Nach Mittelwerten gereiht, stellt sich die Liste der am Schulzentrum am häufigsten beobachteten Gewaltformen wie folgt dar (vgl. Tab. 3):

Tabelle 3: Gewaltformen in ihrer beobachteten Häufigkeit – Mittelwerte

Schüler/innen werden beschimpft, beleidigt und schlecht gemacht.	M = 2,14
Schüler/innen kämpfen spielerisch miteinander.	M = 2,46
Schüler/innen werden angebrüllt.	M = 2,48
Schüler/innen wird zum Spaß etwas weggenommen.	M = 2,72
Schüler/innen werden verleumdet; es werden Lügen über sie verbreitet.	M = 2,79

Schüler/innen werden ausgeschlossen.	M = 2,79
Schüler/innen werden geschubst, angerempelt.	M = 2,96
Schüler/innen werden geschlagen, getreten.	M = 3,30
Schüler/innen werden bestohlen.	M = 3,31
Schüler/innen werden eingeschüchtert, ihnen wird gedroht.	M = 3,32
Schüler/innen werden im Internet (z. B. Facebook) beschimpft. Es werden Lügen über sie verbreitet.	M = 3,44
Möbel und Wände werden beschmiert, beschädigt.	M = 3,46
Schüler/innen werden angetatscht, begrabscht.	M = 3,50
Schuleigentum wird gestohlen.	M = 3,54
Kleidung wird beschädigt.	M = 3,72
Es werden peinliche Videos von SchülerInnen gemacht und verbreitet.	M = 3,73
Schüler/innen werden erpresst.	M = 3,74
Schüler/innen werden mit Waffen (oder Gegenständen) bedroht.	M = 3,91
Fahrräder oder Mopeds werden beschädigt.	M = 3,92

Legende:

verbale Gewalt	Gewalt mittels Social Media	körperliche Gewalt und Waffengewalt	Eigentumsdelikte und Erpressung	Vandalismus	Gewalt „aus Spaß“
----------------	-----------------------------	-------------------------------------	---------------------------------	-------------	-------------------

2.2.1 VERBALE FORMEN DER GEWALT

Tabelle 3 zeigt, dass verbale Gewalt in ihren verschiedenen Formen die am häufigsten beobachtbare Gewaltform an der Schule darstellt. An erster Stelle der Gewaltbeobachtungen durch SchülerInnen findet sich das Item „SchülerInnen werden beschimpft, beleidigt und schlecht gemacht“. Das beobachten 63 Prozent der SchülerInnen „sehr oft“ oder „oft“ und nur elf Prozent nehmen diese Form von Gewalt „selten/nie“ wahr. Dass SchülerInnen angebrüllt werden, bemerken 49 Prozent der SchülerInnen „sehr oft“ oder „oft“, Verleumdung wird von 35 Prozent häufig beobachtet, 29 Prozent geben an, dass SchülerInnen „sehr oft“ oder „oft“ ausgeschlossen werden. Weniger ausgeprägt als die eben angeführten Formen verbaler Gewalt ist das Drohen und Einschüchtern: Hier meinen 55 Prozent der SchülerInnen, dass sie dies „selten/nie“ beobachten, 19 Prozent beobachten es dagegen häufig.

Tabelle 4: Verbale Formen von Gewalt

Verbale Gewalt	sehr oft (fast täglich)	oft (ca. 1 Mal in der Woche)	ab und zu (1/2 Mal in den letzten 2 Monaten)	selten/nie
Schüler/innen werden angebrüllt.	27	22	26	24

Schüler/innen werden verleumdet; es werden Lügen über sie verbreitet.	14	21	34	28
Schüler/innen werden ausgeschlossen.	15	14	43	24
Schüler/innen werden eingeschüchtert, ihnen wird gedroht.	6	13	21	55

(Angaben in %; Differenz auf 100%: k. A)

2.2.2 „SPIELERISCHE“ FORMEN DER GEWALT – GEWALT AUS SPAß

Nach verbaler Gewalt wird auch Gewalt, die SchülerInnen als „spielerisch“ definieren und die ihres Erachtens „aus Spaß“ geschieht, oft beobachtet. So sehen 45 Prozent der SchülerInnen „sehr oft“ oder „oft“, dass SchülerInnen spielerisch miteinander kämpfen. 40 Prozent beobachten spielerische Formen von Kampf „ab und zu“ und nur 14 Prozent geben an, dass dies an der Schule nie der Fall sei. Auch das Item „SchülerInnen wird zum Spaß etwas weggenommen“ – ursprünglich unter der Kategorie „Eigentumsdelikte“ gereiht – kann an dieser Stelle angeführt werden: 39 Prozent der SchülerInnen nehmen diese Form von Übergriffen „sehr oft“ oder „oft“ wahr, 33 Prozent „ab und zu“ und 26 Prozent „selten/nie“.

2.2.3 KÖRPERLICHE GEWALT UND WAFFENGEWALT

Mit einem Mittelwert von 2,96 folgt die Häufigkeit der Wahrnehmung der „leichtesten“ Form von körperlicher Gewalt („Schubsen und Rempeln“) mit einigem Abstand hinter den meisten verbalen und „spielerischen“ Formen von Gewalt (M = 2,14 bis 2,79). 28 Prozent der SchülerInnen beobachten „sehr oft“ oder „oft“, dass SchülerInnen geschubst und angerempelt werden. 37 Prozent erleben das „selten/nie“. Von der Häufigkeit der Beobachtung her gleich anschließend kann das „Schlagen und Treten“ gereiht werden. Dies beobachten 18 Prozent der SchülerInnen „sehr oft“ oder „oft“, 55 Prozent allerdings „selten/nie“. Hier macht sich allerdings, wie in Tabelle 5 ablesbar, ein genderspezifischer Unterschied bemerkbar: Körperliche Gewalt in Form von Schlagen und Treten wird von Burschen in weitaus höherem Maße beobachtet und angegeben als von Mädchen.

Tabelle 5: Schlagen und Treten – Genderspezifika

SchülerInnen werden geschlagen, getreten.	männlich	weiblich
sehr oft (fast täglich)	8	4
oft (ca. 1 Mal in der Woche)	15	8
ab und zu (1/2 Mal in den letzten 2 Monaten)	31	18



selten/nie	45	70
------------	----	----

(Angaben in %; Differenz auf 100%: k. A)

Zudem ist das Treten und Schlagen eine Form von Gewalt, bei der sich neben dem Geschlechterunterschied auch auffällige Altersunterschiede zeigen (vgl. Tab. 6). Denn bei keiner anderen Form von Gewalt ist ein so großer Unterschied zwischen dem massiven Vorkommen in den unteren Schulstufen und dem deutlichen Rückgang in den oberen Schulstufen auszumachen.

Tabelle 6: Schlagen und Treten – Altersunterschiede

SchülerInnen werden geschlagen, getreten.	10 bis 14 Jahre	ab 15 Jahre
sehr oft (fast täglich)	11	3
oft (ca. 1 Mal in der Woche)	15	8
ab und zu (1/2 Mal in den letzten 2 Monaten)	35	14
selten/nie	39	73

(Angaben in %; Differenz auf 100%: k .A)

Dass SchülerInnen „angetatscht“ oder „begrapscht“ werden, beobachten zwölf Prozent der SchülerInnen „sehr oft“ oder „oft“; 65 Prozent jedoch „selten/nie“. Das Bedrohen von SchülerInnen mit Waffen oder anderen Gegenständen wurde zwar durchaus schon von SchülerInnen beobachtet, ist jedoch eine Ausnahmerecheinung, welche nichtsdestotrotz Aufmerksamkeit verlangt²: KeineR der Befragten nimmt dies „sehr oft“ wahr, drei Prozent „oft“, vier Prozent „ab und zu“, 91 Prozent „selten/nie“. Auch hier kann nochmals auf den genderspezifischen Unterschied aufmerksam gemacht werden: Waffengewalt ist für Mädchen kein Thema – 99% nehmen sie „selten/nie“ wahr. Bei den Burschen beobachten dahingegen zwölf Prozent „oft“ oder „ab und zu“, dass SchülerInnen mit Waffen oder Gegenständen bedroht werden. 85 Prozent der Buben nehmen das jedoch auch „selten/nie“ wahr.

2.2.4 WEITERE FORMEN VON GEWALT: DIEBSTAHL, CYBER-MOBGING UND VANDALISMUS

Tabelle 7 zeigt die Häufigkeit, mit der Diebstahl und Erpressung von den SchülerInnen beobachtet wird. An erster Stelle rangiert dabei das Item „SchülerInnen werden bestohlen“ – das wird von 13 Prozent „sehr oft“ oder „oft“ wahrgenommen, 37 Prozent beobachten das „ab und zu“ und 47 Prozent „nie“.

Tabelle 7: Eigentumsdelikte und Erpressung

Eigentumsdelikte	sehr oft (fast täglich)	oft (ca. 1 Mal in der Woche)	ab und zu (1/2 Mal in den letzten 2 Monaten)	selten/nie
Schüler/innen werden bestohlen.	4	9	37	47
Schuleigentum wird gestohlen.	3	5	25	63
Schüler/innen werden erpresst.	1	4	14	79

(Angaben in %; Differenz auf 100%: k .A)

Die relativ neue Form der Gewaltausübung via Social Media wird von den SchülerInnen wie folgt eingeschätzt: 13 Prozent beobachten „sehr oft“ oder „oft“, dass SchülerInnen im Inter-

² „Besonders große Vorbehalte gegenüber ehrlicher Beantwortung bestehen bei Fragen in Zusammenhang mit Waffen. Die Fragen danach, ob die Pbn Waffen an der Schule beobachtet haben bzw. selber Waffen dorthin mitgebracht haben, wiesen mit 22.2 % bzw. 27.8 % die geringsten Anteile eher ehrlicher Antworten sowie mit 44.4 % bzw. 50.0 % die größten Anteile eher unehrlicher Antworten auf.“ (Heinrich/Plaum, 2009, 133)

net beschimpft und Lügen über sie verbreitet werden. 21 Prozent nehmen das „ab und zu“ wahr, 61 Prozent „selten/nie“. Die Verbreitung peinlicher Videos von SchülerInnen bemerken fünf Prozent „sehr oft“ oder „oft“, 14 Prozent „ab und zu“, 79 Prozent fällt diesbezüglich „selten/nie“ etwas auf.

Die Beschädigung von Möbeln und Wänden, von Kleidung und von Fahrrädern und Mopeds – also Vandalismus – findet sich eher im unteren Bereich der beobachteten Gewaltformen. Am ehesten kommt es zum Beschmieren und Beschädigen von Möbeln und Wänden. Dies beobachten 13 Prozent der SchülerInnen „sehr oft“ und „oft“; 22 Prozent bemerken es „ab und zu“, 63 Prozent „selten/nie“. Interessant ist hier der Blick auf die unterschiedliche Wahrnehmung der Geschlechter: In höherem Ausmaß als die Burschen bemerken die Mädchen das Beschädigen und Beschmieren von Möbeln und Wänden (vgl. Tab. 8).

Tabelle 8: Vandalismus: Möbel und Wände – Genderspezifika

Möbel und Wände werden beschmiert, beschädigt.	männlich	weiblich
sehr oft (fast täglich)	1	11
oft (ca. 1 Mal in der Woche)	6	10
ab und zu (1/2 Mal in den letzten 2 Monaten)	22	24
selten/nie	71	56

(Angaben in %; Differenz auf 100%: k. A)

2.3 GewalttäterInnen und Gewaltopfer

Zwei weitere Punkte des Fragebogens beschäftigen sich mit den Fragen,

- a) von wem – der Beobachtung der SchülerInnen nach – das jeweilige Gewalthandeln ausgeht und
- b) gegen wen Gewalt ausgeübt wird.

Im Fokus stehen also die wahrgenommenen GewalttäterInnen und Gewaltopfer.

Abbildung 3 verweist darauf, dass Gewalt in der Wahrnehmung von knapp drei Viertel der SchülerInnen „eher von Jungen“ ausgeht. Diesbezüglich stimmen die Aussagen beider Geschlechter in hohem Ausmaß überein: 75 Prozent der Schüler und 78 Prozent der Schülerinnen stimmen der Aussage „Gewalt geht eher von Jungen aus“ zu. Hier zeigt sich zugleich ein Trend, der auch für die übrigen Items dieser Fragebatterie gilt: Die Beobachtungen von Mädchen und Burschen in Bezug auf die Frage, von wem Gewalt ausgeht, decken sich über weite Strecken.

Dass an zweiter Stelle, nämlich mit 53 Prozent, stärkere SchülerInnen als GewalttäterInnen angegeben werden, kann als Hinweis darauf gelesen werden, dass Gewalt von SchülerInnen

doch sehr stark mit physischer Gewalt in Zusammenhang gebracht wird. In Bezug auf dieses Item lässt sich auch ein ausgeprägter Unterschied zwischen der Wahrnehmung der Schülerinnen der Sekundarstufe 1 und derer der Sekundarstufe 2 feststellen: Dass Gewalt von stärkeren SchülerInnen ausgeht, geben 60 Prozent der 10- bis 14-Jährigen an, jedoch nur 43 Prozent der über 15-Jährigen.

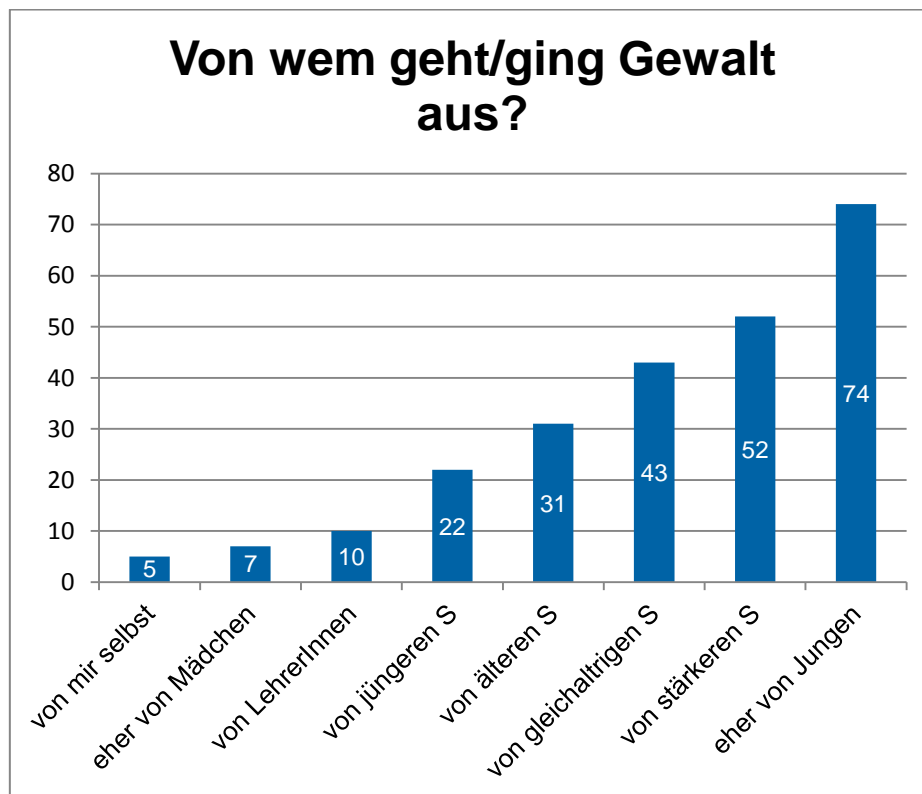


Abbildung 3: GewalttäterInnen (alle Angaben in %; Mehrfachantworten möglich)

Bei der Frage, ob Gewalt eher von gleichaltrigen, älteren oder jüngeren SchülerInnen ausgeht, zeigt sich folgende Verteilung: 43 Prozent der befragten SchülerInnen sind der Überzeugung, dass Gewalthandeln von gleichaltrigen SchülerInnen ausgehe, 31 Prozent geben an, die GewalttäterInnen seien eher die älteren SchülerInnen, und 22 Prozent meinen, Gewalt ginge von den jüngeren SchülerInnen aus. Keine altersspezifischen Unterschiede lassen sich hier bei der Antwortmöglichkeit „von gleichaltrigen SchülerInnen“ eruieren: 42 Prozent der 10- bis 14-Jährigen an und 44 Prozent der Über-15-Jährigen meinen, Gewalthandeln ginge von den Peers aus. Unterschiedlich gestaltet sich die Wahrnehmung in Bezug auf die Antwortmöglichkeiten „von jüngeren SchülerInnen“ und „von älteren SchülerInnen“: Hier meinen 44 Prozent der 10- bis 14-Jährigen, dass Gewalt eher von den Älteren ausgehe – im Gegenzug dazu sehen das nur 18 Prozent der Über-15-Jährigen so. Die Älteren sind wiederum zu 31 Prozent der Ansicht, dass Gewalt von den Jüngeren ausgehe – diese stimmen dem wiederum nur mit 13 Prozent zu (vgl. Tab. 9).

Tabelle 9: GewalttäterInnen – Altersspezifika

Von wem ging/geht die Gewalt aus?	10 bis 14 Jahre	ab 15 Jahre
... von jüngeren SchülerInnen	13	31
... von älteren SchülerInnen	44	18
... von gleichaltrigen SchülerInnen	42	44

(Angaben in %)

Auch in welchem Ausmaß Gewalt von LehrerInnen ausgeht, wird von SchülerInnen der Sekundarstufe 1 und denen der Sekundarstufe 2 unterschiedlich beurteilt. Sechs Prozent der Jüngeren sagen aus, dass von LehrerInnen Gewalt ausgehe; diese Zahl steigt bei den Älteren auf 14 Prozent an.

Abbildung 4 zeigt nun, gegen wen nach Ansicht der befragten SchülerInnen Gewalt ausgeübt wurde oder wird. Auch hier finden sich – wie bei Abbildung 3 – die Buben an erster Stelle: diesmal als Gewaltopfer. 54 Prozent geben an, dass „eher gegen Jungen“ Gewalt ausgeübt werde. Anzumerken ist, dass 64 Prozent der Buben der Ansicht sind, dass „eher gegen Jungen“ Gewalt ausgeübt werde, während dies nur 49 Prozent der Mädchen bejahen.³ Auch altersspezifisch variieren die Beobachtung der SchülerInnen an diesem Punkt: 62 Prozent der 10- bis 14-Jährigen meinen, dass Gewalt „eher gegen Jungen“ ausgeübt werde, bei den Über-15-Jährigen ist das nur für 46 Prozent der Fall.

³ Im umgekehrten Fall ist es ähnlich: Während 27 Prozent der Mädchen der Ansicht sind, Gewalt werde „eher gegen Mädchen“ ausgeübt, meinen das nur 18 Prozent der Buben.

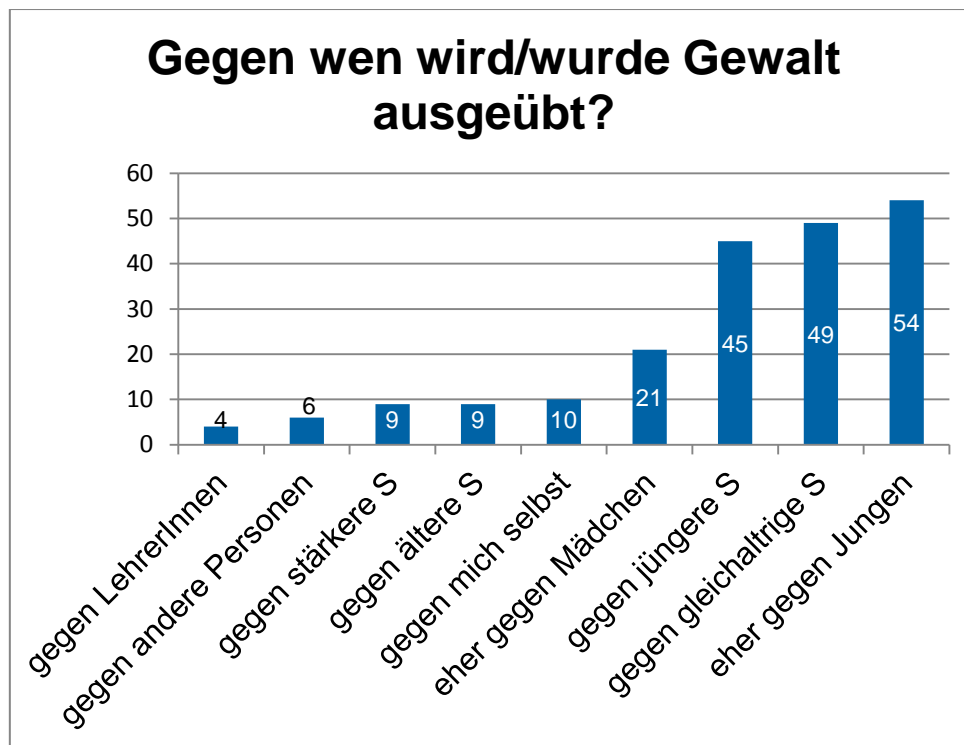


Abbildung 4: Gewaltopfer (alle Angaben in %; Mehrfachantworten möglich)

Den Beobachtungen der SchülerInnen nach wird Gewalt an zweiter Stelle „gegen gleichaltrige SchülerInnen“ ausgeübt – 49 Prozent der befragten SchülerInnen bejahen das. Auffällig ist hier die Genderdifferenz: So sind 57 Prozent der Burschen der Ansicht, dass gegen gleichaltrige SchülerInnen Gewalt ausgeübt werde, aber nur 44 Prozent der Mädchen teilen diese Ansicht.

Mit 45 Prozent auch noch stark vertreten wird die Ansicht, dass Gewalt gegen jüngere SchülerInnen ausgeübt werde. Wobei es hier eher die 10- bis 14-Jährigen sind, die meinen, dass „gegen jüngere SchülerInnen“ Gewalt ausgeübt werde (51% der 10- bis 14-Jährigen; 40% der Über-15-Jährigen).

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass eher die 10- bis 14-Jährigen meinen, dass „gegen mich selbst“ Gewalt ausgeübt werde (15%); bei den Über-15-Jährigen sind es nur mehr fünf Prozent.

An dieser Stelle fällt auf, dass SchülerInnen hier das im Fragebogen zur Verfügung gestellte, frei zu ergänzende Feld „gegen andere Personen“ im Vergleich zu den anderen freien Feldern oft, nämlich sieben Mal, genutzt haben: Gewalt wird also nach Beobachtung der SchülerInnen ausgeübt gegen SchülerInnen, die anders sind, gegen unbeliebte SchülerInnen, gegen SchülerInnen, die sich bedroht fühlen, gegen Schwächere und schwache SchülerInnen, gegen SchülerInnen mit geringem Selbstvertrauen und wenn jemand etwas nicht gut kann.

Eine wie auch immer geartete Schwäche oder das Anders-Sein eines/einer SchülerIn werden durch diese Ergänzungen als zugeschriebene „Charakteristika“ von Gewaltopfern sichtbar.

2.4 Schulische Gewaltorte und -zeiten

Abbildung 5 zeigt, an welchen Orten und in welchen Räumen es nach Ansicht der SchülerInnen häufig zu Gewalt und Streit kommt.

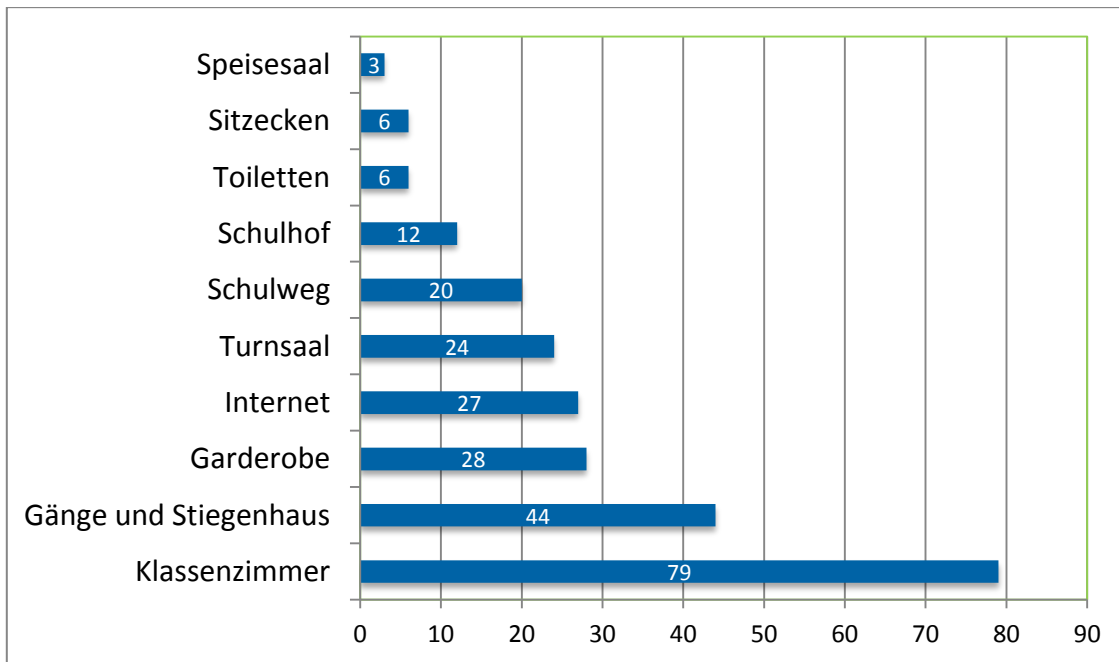


Abbildung 5: Gewaltorte: Wo kommt es deiner Meinung nach häufig zu Gewalt und Streit (alle Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)

Der primäre Ort, an dem es nach Ansicht der überwiegenden Mehrheit der SchülerInnen (80%) häufig zu Gewalt und Streit kommt, ist das Klassenzimmer.

Mit 44 Prozent weit nach dem Klassenzimmer rangieren die Gänge und das Stiegenhaus des Schulzentrums. Erwähnenswert ist hier, dass immerhin 53 Prozent der 10- bis 14-Jährigen, aber nur 34 Prozent der Über-15-Jährigen die Gänge und das Stiegenhaus als gewaltaffine Räume identifizieren.

Zwischen 20 und 28 Prozent der SchülerInnen geben die Garderobe, das Internet, den Turnsaal und den Schulweg als häufige Gewaltorte und -räume an. Für die Garderobe gilt, dass es hier in der Bewertung einen ausgeprägten Altersunterschied zu beachten gilt: 41 Prozent der 10- bis 14-Jährigen schätzen die Garderobe als einen Ort ein, an dem Gewalt und Streit häufig sind, während dies nur 14 Prozent der Über-15-Jährigen tun. In Zusammenschau mit den von den SchülerInnen identifizierten Gewaltzeiten (vgl. Abb. 6) kann in weiterer Folge dem Turnsaal und dem Turnunterricht unter alters- und genderspezifischer Perspektive besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden: Er scheint eher für die 10- bis 14-

jährigen Burschen ein Ort zu sein, an dem es häufig zu Streit und Gewalt kommt (vgl. Tab. 10).

Tabelle 10: Gewaltort und -zeit: Turnsaal/Turnunterricht – Alters- und Genderspezifika

Im Turnsaal kommt es meiner Meinung nach häufig zu Gewalt und Streit.			
männlich	weiblich	10 bis 14 Jahre	ab 15 Jahre
29	19	29	18
Im Turnunterricht kommt es meiner Meinung nach häufig zu Gewalt und Streit.			
männlich	weiblich	10 bis 14 Jahre	ab 15 Jahre
32	16	32	16

(Angaben in %)

Es fällt auf, dass der Speisesaal, die Sitzecken und die Toiletten von den SchülerInnen nur in geringem Ausmaß als Gewaltträume wahrgenommen werden; das gilt auch noch für den Schulhof. Von den SchülerInnen im Fragebogen als „Gewaltträume“ selbst noch hinzugefügt wurden – je ein Mal – die Eingangshalle, die Spinde und der Park.

In Abbildung 6 ist nun erkennbar, welche Zeiten die befragten SchülerInnen als besonders mit Streit und Gewalt belastet wahrnehmen. Mit 74 Prozent ist hier an erster Stelle die Antwort „in den Pausen, in der Freizeit“ anzuführen. Mit weitem Abstand dahinter werden von den SchülerInnen dann der Stundenwechsel (34%) und die Zeit nach der Schule (26%) angeführt. Es handelt sich hier also um eher „unstrukturierte“ und auch „unbeaufsichtigte“ Zeiten.⁴

In Bezug auf die Beobachtung von Gewalt und Streit während des Unterrichts fällt auf, dass dies die einzige „Gewaltzeit“ ist, die offenbar in der Sekundarstufe 2 massiver wahrgenommen wird als in der Sekundarstufe 1: Elf Prozent der 10- bis 14-Jährigen sind der Ansicht, dass es während des Unterrichts häufig zu Gewalt und Streit komme; diese Zahl steigt bei den Über-15-Jährigen auf 26 Prozent an.

⁴ Zum Turnunterricht siehe oben.

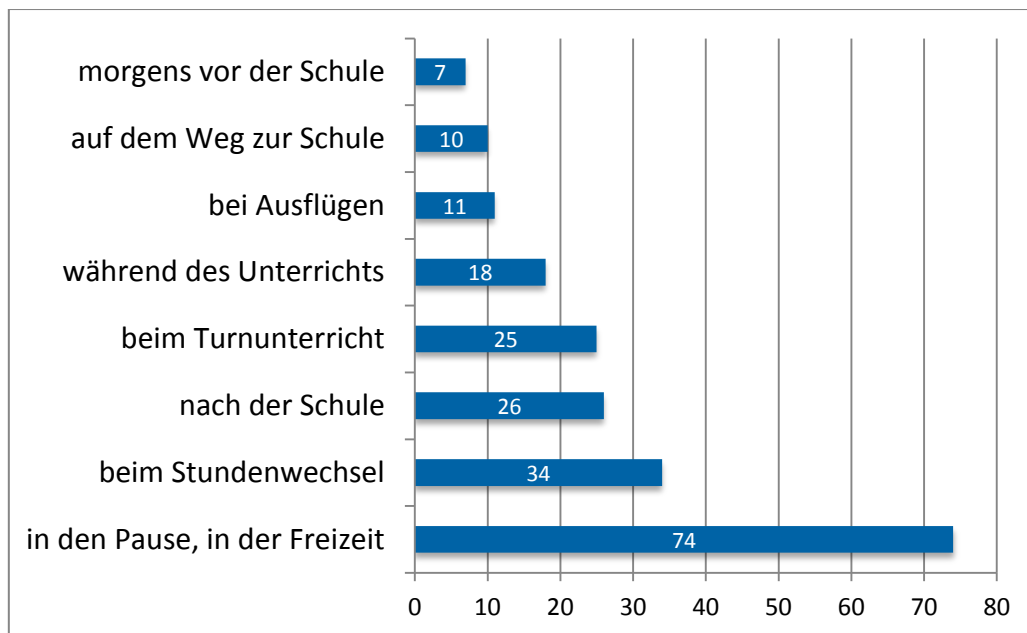


Abbildung 6: Gewaltzeiten: Wann kommt es deiner Meinung nach häufig zu Gewalt und Streit (alle Angaben in %; Mehrfachantworten möglich)

Weniger ausgewiesene Gewaltzeiten ist die Zeit morgens vor der Schule, die Zeit auf dem Weg hin zur Schule und Ausflüge.

2.5 Umgang mit Gewalt: Was mache ich, wenn es zu Gewalt kommt?

Die in Abbildung 7 dargestellte Fragenbatterie lenkt den Blick auf die Reaktionen der Schülerinnen auf Gewalt. Hierbei handelt es sich um die Selbsteinschätzung der SchülerInnen hinsichtlich der Frage: Was tust du, wenn es zu Gewalt und Streit kommt?

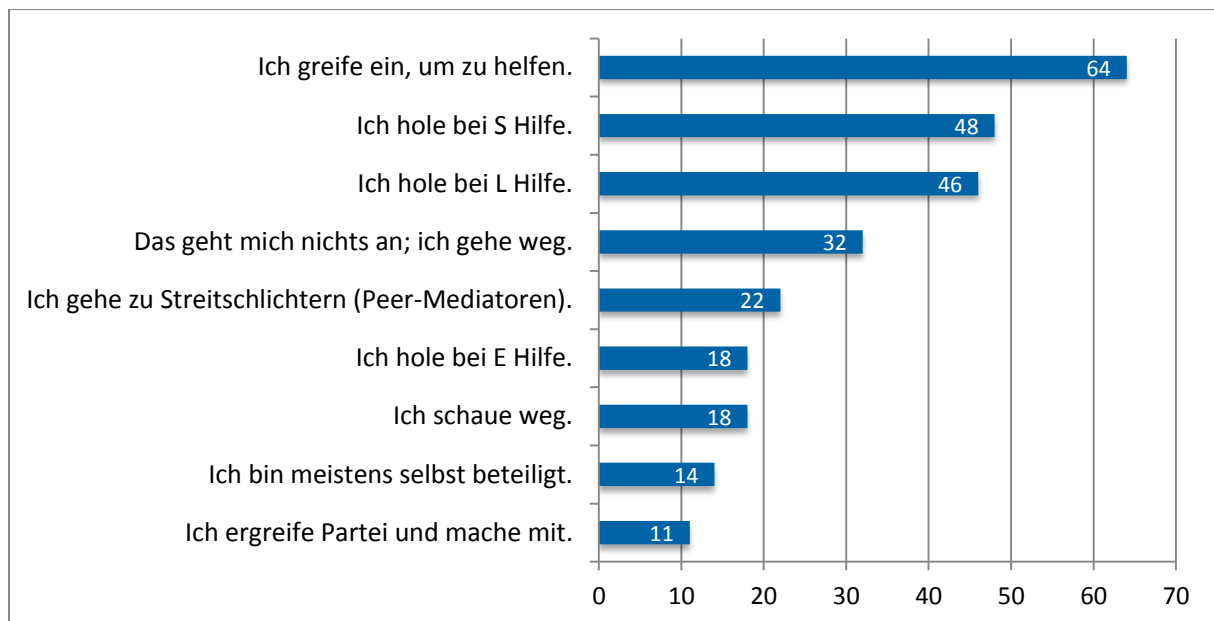


Abbildung 7: Was tust du, wenn es zu Gewalt und Streit kommt (alle Angaben in %; Mehrfachantworten möglich)

Die meisten SchülerInnen, nämlich 65 Prozent, geben an, dass sie bei Gewalt und Streit eingreifen, um zu helfen. Dies ist das einzige Item in diesem Fragenblock, bei dem keinerlei genderspezifische Unterschiede festzustellen sind: Mädchen und Buben schätzten also ihre Hilfsbereitschaft gleich ein.

Bei allen anderen Antworten lassen sich – teils massive – Unterschiede im Antwortverhalten der Geschlechter feststellen (vgl. Tab. 11). Zusammengefasst: Mädchen holen sich eher Hilfe bei MitschülerInnen, LehrerInnen, Peer-MediatorInnen oder Eltern, sie sind an Konflikten weniger oft selbst beteiligt, halten sich – nach eigenen Angaben – eher aus Konflikten raus und gehen weg, wenn es zu Konflikten kommt.

Tabelle 11: Reaktionen auf Gewalt – Genderspezifika

Was tust du, wenn es zu Gewalt und Streit kommt.	männlich	weiblich
Ich hole bei Eltern Hilfe.	10	28
Ich hole bei SchülerInnen Hilfe.	40	58
Ich hole bei LehrerInnen Hilfe.	38	54
Ich gehe zu Streitschlichtern (Peer-MediatorInnen).	16	28
Ich bin meistens selbst an der Rauferei, dem Streit, dem Konflikt beteiligt.	20	5
Ich ergreife Partei und mache mit.	17	3
Ich schaue weg.	13	24
Das geht mich nichts an; ich gehe weg.	28	38
Ich greife ein, um zu helfen.	66	65

(Angaben in %)



In Bezug auf das Holen von Hilfe sind aber auch altersspezifische Unterschiede zu konstatieren: Die 10- bis 14-Jährigen holen sich viel eher bei LehrerInnen Hilfe als die Über-15-Jährigen (59% versus 33%); ebenso bei Eltern (25% versus 12%) und bei Peer-MediatorInnen (27% versus 17%). Die SchülerInnen der Sekundarstufe 1 sind auch diejenigen, die – laut Selbstaussage – bei einem Konflikt eher weggehen, weil er sie nichts angehe (39% versus 15%).

3. SCHÜLERINNENERZÄHLUNGEN VON UND ÜBER GEWALT

Das folgende Kapitel bezieht sich auf die erhobenen und ausgewerteten SchülerInnenerzählungen. Diese hatten ja zum Ziel, dem quantitativen und damit standardisierten Zugang des Fragebogens ein qualitatives Element an die Seite zu stellen. Es interessiert, von welchen Gewalterfahrungen die SchülerInnen von sich aus erzählen, ohne dass sie von vorgegebenen Fragen gelenkt werden.

Im Zuge der Auswertung ergaben sich für die vorliegenden SchülerInnenerzählungen – durchaus auch in Aufnahme und Anlehnung an die Konzeption des Fragebogens – folgende Kategorien, denen die einzelnen Textpassagen aus den Erzählungen zugeordnet werden konnten:

1. Gewaltvorkommen und Formen von Gewalt
2. An der Gewalt beteiligten Personen
3. Orte und Zeiten der Gewalt
4. Der Umgang mit Gewalt an der Schule
5. Gewünschte schulische Interventionen
6. Erklärungsmuster von Gewalt und „Gewalttheorien“ der SchülerInnen

Da die Möglichkeit, auf den frei zu ergänzenden Feldern des Fragebogens die eigene Meinung frei zu äußern, von vielen der befragten SchülerInnen genutzt wurde, wurden – um diese wichtigen Informationen nicht außer Acht zu lassen – auch diese SchülerInnenantworten für die hier vorliegende Analyse hinzugezogen und unter Bezugnahme auf den oben dargestellten Kategorienkatalog aufgeschlüsselt. Es waren vor allem folgende Fragen auf dem Fragebogen, welche von den SchülerInnen nach ihrem eigenen Ermessen beantwortet werden konnten und wurden:

1. „Was passiert normalerweise in deiner Schule, wenn es zu Gewalt und Streit kommt? ...“



2. „Was könnte die Schule deiner Meinung nach tun, um betroffenen Schüler/innen zu helfen? ...“
3. „Was ich außerdem noch sagen wollte ... Hier ist Platz für deine Anmerkungen oder Dinge, die dir wichtig sind oder Sachen, die du noch loswerden willst: ...“⁵

Durch diese Aufschlüsselung der SchülerInnenerzählungen und der frei formulierten SchülerInnenantworten aus dem Fragebogen nach dem Kategorienkatalog konnte die gewünschte Vertiefung und Nuancierung der Ergebnisse des Fragebogens erreicht werden. Hinsichtlich der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass sowohl bei den SchülerInnenerzählungen wie auch bei den Antworten auf den Fragebögen die Zuteilung zu den einzelnen Kategorien nicht immer ganz trennscharf ist; es ergeben sich Überschneidungen und viele Textpassagen konnten auch mehreren Kategorien zugeordnet werden.

3.1 Gewaltvorkommen und Formen von Gewalt

Nach Formen von Gewalt und nach dem Gewaltvorkommen auf ihrer Schule hin befragt, geben nicht wenige SchülerInnen an, dass es an ihrer Schule eigentlich gar keine „wirkliche“ Gewalt gäbe und vieles, was passiert, nicht ernst genommen werden dürfe. Da es sich hierbei eher um eine bestimmte Perspektive auf Gewalt und weniger um eine spezielle Form von Gewalt handelt, wird dies unter Punkt 3.6 abgehandelt.

3.1.1 GRUNDSÄTZLICHES: DEFINITIONEN VON GEWALT UND GEWALT IN IHREN ABSTUFUNGEN

Bei den offenen Antwortmöglichkeiten des Fragebogens lässt sich des Öfteren feststellen, dass unter Gewalt hauptsächlich körperliche Gewalt verstanden wird. Streit, Gerüchte, Beschimpfungen und Ähnliches fallen dabei nicht unter die Kategorie Gewalt.⁶ Jedoch gibt es durchaus auch vereinzelt SchülerInnen, welche über ein differenzierteres Gewaltverständnis verfügen⁷ und auch der fließende Übergang zwischen den verschiedenen Formen von Gewalt wird ausgemaldert.⁸

⁵ Zusätzlich wurden auch noch folgende frei zu ergänzende Felder des Fragebogens beachtet:

„Wie oft beobachtetest du Folgendes in deiner Schule, deiner Klasse?“ „... Anderes: ...“

„Was tust du, wenn es zu Gewalt und Streit kommt?“ „... Sonstiges: ...“

⁶ Folgende Anmerkungen auf dem Fragebogen zeigen dies:

FB 1: Er/sie wird zuerst [?] Beschimpft und dan wird nur fileicht Gewalt angewendet. // FB 57: Oftmals wird wenn es zu Gewalt oder Streitereien kommt einfach weggeschaut. Streit ist bei uns oft, aber Gewalt ist sehr selten bei uns. // FB 71: Also ich habe an dieser Schule noch keine Gewalt miterlebt bzw. gehört. // In Klassen kommt es oft zu einem Streit, Gerüchte, Missverständnisse, gegenseitige Beschimpfungen. // FB 136: zur Gewalt ist mir jetzt nicht so fiel aufgefallen. Bei einem Streit, diskutieren die zwei Beteiligten miteinander sehr häftig. Gegenseitig Schimpfwörter zurufen kommt auch vor.

⁷ FB 58: zu körperlicher Gewalt kommt es nicht; bei verbaler Gewalt hört der Angreifende nach kurzer Zeit von selbst auf.

⁸ FB 94: Zuerst kommt es zu einem (kleinen) Streit dann werden wir/ich angegriffen (aterkiert).

Ähnlich wie die befragten ExpertInnen und PädagogInnen (vgl. ExpertInneninterviews und problemzentrierte Leitfadeninterviews) differenzieren auch die SchülerInnen zwischen „groß“ und „kleiner“, „arger“ und „nicht arger“ Gewalt.⁹

3.1.2 VERBALE UND KÖRPERLICHE FORMEN VON GEWALT

Es deckt sich mit den Ergebnissen des Fragebogens, dass das Thema der **verbalen Gewalt** in den SchülerInnenerzählungen am häufigsten angesprochen wird (mit 69 Kategorienzuteilungen). Hier geht es um Beschimpfungen, um Beleidigungen, um das Anschreien und Ange-schrien-Werden. Geschildert werden hier unter anderem immer wieder auch rassistische Beleidigungen und es kommt auch vor, dass LehrerInnen SchülerInnen anschreien. Dieser Befund aus den SchülerInnenerzählungen deckt sich im Übrigen mit den freien Antworten auf den Fragebögen, bei denen unter der Frage „Was passiert normalerweise in deiner Schule, wenn es zu Gewalt und Streit kommt?“ 25 Mal auf verbale Gewalt verwiesen wird.

Nicht ganz trennscharf, aber zur besseren Differenzierung dennoch in einer eigenen Kategorie zusammengefasst wurden Hinweise auf **psychische Gewalt** in den SchülerInnenerzählungen (47 Zuteilungen). Hier reicht das Gewalthandeln vom Drohen, Verspotten, Anschweigen, Ausschließen und Aufhetzen über das Verbreiten von Lügen, das Ausplaudern von Geheimnissen, das Lästern über jemanden bis dahin, dass sich SchülerInnen über jemanden lustig machen. Im Zwischenbereich von **psychischer und struktureller Gewalt** begegnen in den SchülerInnenerzählungen auch LehrerInnen als TäterInnen (siehe Punkt 3.2).

Mit 62 Kategorisierungen an zweiter Stelle liegen die von den SchülerInnen geschilderten diversen Formen **physischer Gewalt**. Wie auch schon in den Fragebögen ersichtlich, begegnet physische Gewalt über weite Strecken als ein Thema, das zumeist – von einigen Ausnahmen abgesehen – Schüler betrifft. Von Schlägereien zwischen Schülern bis hin zum Anspucken, Schubsen und Anrempeln am Gang wird berichtet. Auch bei den frei hinzuzufügenden Bemerkungen auf den Fragebogen begegnet physische Gewalt mit 20 Nennungen an zweiter Stelle nach verbaler Gewalt.

Sowohl die SchülerInnenerzählungen wie auch die freien Antworten auf dem Fragebogen verweisen darauf, dass **Mobbing** ebenfalls ein Thema in einzelnen Klassen ist. Zwei Mob-

⁹ FB 109: Wenn es nur eine kleine Streiterei ist, dann merkt es meist sogar keiner. Bei größeren Streitereien bekommen sie eine Strafe und müssen zur Direktorin. // FB 121: Oft sind es die gleichen, es kommt zu keiner großen Gewalt selten aber schon. // FB 132: Zuerst wird gestritten, aber meistens gibt es dann eine „Versöhnung“ oder der Streit wird zumindest beendet. // Bei größerer Gewalt werden auf alle Fälle Eltern und Lehrer informiert und schlussendlich kann man von der Schule verwiesen werden. // FB 142: Es kommt nicht zu arger Gewalt, sonder manchmal zu kleinen Raufereien zwischen ein paar Jungen nur spaßhalber.

bingfälle wurden durch die Erhebung sichtbar; und auch außerhalb dieser beiden Klassen finden sich – zahlenmäßig nicht ausgeprägt, aber doch – Hinweise auf Mobbing.

3.1.3 RASSISTISCHE UND SEXISTISCHE/SEXUALISIERTE GEWALT

Zwölf Textpassagen wurden der Kategorie **rassistische Gewalt** zugeordnet. Hinweise auf rassistisch motivierte Beschimpfungen und Demütigungen sowie auf Konfliktlinien zwischen Nationen und Religionen finden sich in den Erzählungen der KMS und der AHS. Besonders auffällig sind sie jedoch im Rahmen der befragten Klassen der HAS. Im Folgenden ein Beispiel aus den SchülerInnenerzählungen:

„Die Konfliktsituation fand in der Klasse während des Unterrichts statt. Ein Kroatier bezeichnete Serbien die Serben als Abschaum und Ratten. Er war befürchtete Ante Pavelic und Ante Gotovina als Nationalhelden. Er schrie durch die Klasse ‚Es lebe das Ustasa-Regime‘. Die andere Konfliktsituation war am Gang wo ein Kroatier die Türken als Arbeitslose, st. übel riechendes und hässliches Volk bezeichnete. Außerdem werden die Wallachen dort täglich verarscht. Außerdem sind dies die meisten Schüler extrem nationalsozialistisch auch was man in der Schule alltäglich erlebt. Es gibt auch Zeichnungen auf der Klowand wo ‚fuck Niggers‘ hingeschmiert wurde. Am 22. März spielte Serbien gegen Kroatien. (Fußball) Daraufhin stritten sich ein Serbe und ein Kroatier wer das ‚bessere‘ Volk oder Land hat. Der Kroatier sagte er ist stolz darauf ein Kroatier zu sein und das er alle anderen Nationen verachtet. Er bezeichnete den Serben als ‚Tschetnik‘. Daraufhin sagte der Serbe du ‚scheiß du ‚verfickter Ustasa-Anhänger‘. Die Türken sind aber die meistgehassten an dieser Schule. Sie werden als ‚Kopftuchtragende Missgeburten‘ bezeichnet oder ‚habstarke halbstarke Proleten‘.“

Sexistische/sexualisierte Gewalt wird in den SchülerInnenerzählungen zwei Mal (übergreifende Berührungen; beim Turnunterricht die Hose hinunterziehen) und in den Fragebögen ein Mal (sexuelle Belästigung durch Worte) zum Thema gemacht. Zudem gibt es für die Sekundarstufe 1 auch noch fünf Hinweise (zwei in den SchülerInnenerzählungen, drei in den Fragebögen) auf genderspezifische Konfliktlinien¹⁰ sowie aus der Sekundarstufe 2 eine Erzählung, in der sowohl Konflikte zwischen den Religionen/Ethnien thematisiert werden wie auch auf die empfundene Ungleichbehandlung zwischen den Geschlechtern hingewiesen wird.¹¹

¹⁰ FB 35: „Diese Klasse In dieser Klasse sind die meisten Schüler nett außer die Mädchen (der Meisteil) sie beschimpfen jemanden und wenn wir es unseren Lehrer/Innen sagen stellen sie sich scheinheilig.“ // FB 90: 2: Reine schuhlen einführen getrennt [am Fragebogen befindet sich Zeichnung von einer Schule für Buben und einer Schule für Mädchen] // FB 100: 1: Buben Partei vs. Mädchen Partei

SchülerInnenerzählung: Jungs reden jede Stunde und „schleimen sich beim Lehrer ein mit Komplimenten“ und werden besser behandelt.

SchülerInnenerzählung: Mädchen wird jeden Tag von den Jungs zum Weinen gebracht.

¹¹ SchülerInnenerzählung: „Jeder hat ein Mädchen aus Bosnien (Muslimin) geärgert und so habe ich mitgemacht als einziger Christ. Am nächsten Tag hetzte sie sehr viele freunde gegen mich und sagte ihnen ich hätte „scheiß Moslems“ gesagt. Mir wurde auch mit dem Mord gedroht und so musste ich zur Polizei gehen, als die Polizei nichts unternehmen wollte musste ich es selber in die Hand nehmen. Es waren die schlimmsten 3 Tage in meinem Leben. Jeden Tag warteten sie mit Messern und gürteln auf mich, dann kamen meine Cousins aus Kroatien und haben das geregelt. Doch auch heute ist es angespannt und ich sehe dieses Mädchen jeden Tag. Das macht mich aggressiv, das gegen Sie nichts unternommen wurde, nur weil sie ein Mädchen ist.“



Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch, dass homophob motivierte Gewalt von den SchülerInnen nicht explizit zum Thema gemacht wurde (außer in einer Erzählung, in der jemand mit „Schwuchtel“ beschimpft wurde.)

3.1.4 EIGENTUMSDELIKTE: DIEBSTAHL UND VANDALISMUS

Zwei Hinweise finden sich in den SchülerInnenerzählungen auch auf **Vandalismus** (Jacke zerreißen; Dinge zerstören, Klassenbuch duschen) und einer auf **Diebstahl**, wobei Diebstahl auch in den freien Bemerkungen in den Fragebögen zwei Mal erwähnt wird.

3.2 An der Gewalt beteiligte Personen

Betrachtet man die SchülerInnenerzählungen darauf hin, wer an den erzählten Gewalthandlungen beteiligt ist, so geht es in der großen Mehrzahl der Fälle um Gewalt auf SchülerInnenebene: Gewalt findet zwischen einzelnen SchülerInnen statt, wobei aber auch Gewaltdynamiken thematisiert werden, die von einer Gruppe ausgehen und sich gegen einzelne SchülerInnen richten.

In knapp 30 Fällen begegnen aber auch LehrerInnen als diejenigen, von denen gewalttätiges und/oder konflikträchtiges Verhalten ausgeht. Angesprochen werden hier zumeist das als ungerecht empfundene Verhalten einer Lehrperson sowie Beschimpfungen und Beleidigungen der SchülerInnen durch LehrerInnen. Gewalt, die von LehrerInnen ausgeht, zeigt sich also darin, dass SchülerInnen beschimpft, isoliert und ignoriert werden, dass ihnen Lernmittel vorenthalten werden oder die Kommunikation mit einzelnen SchülerInnen oder ganzen Klassen eingestellt wird. Interessant sind hier auch die klassenspezifischen Häufungen von SchülerInnenerzählungen, in denen LehrerInnen als Gewalthandelnde beschrieben werden.

3.3 Orte und Zeiten der Gewalt

Lenkt man den Blick auf als gewaltaffin geschilderte Zeiten und Orte, so ist in Bezug auf die temporären Häufungen von Gewalt festzustellen, dass in den SchülerInnenerzählungen zumeist Konflikte und Gewalthandeln geschildert werden, die

- a. immer wieder auftreten oder
- b. über einen längeren Zeitraum hinweg vorkommen (Mobbing).

Neben diesen eher unspezifisch aufgeschlüsselten Zeiträumen werden von den SchülerInnen in 18 Fällen noch die Pausen und Freistunden als besonders gewaltaffine Zeiten benannt. Ebenfalls 18 Mal begegnet der Unterricht als Zeit, in dem es zu Konflikten kommt – hier werden allerdings zumeist Konflikte mit LehrerInnen geschildert. 13 Erzählungen handeln – unter anderem auch – von Gewalterfahrungen nach Schulschluss.



Von den Örtlichkeiten her ist es eindeutig die Klasse, in der die meisten Gewalthandlungen ausgeführt werden. Viele Erzählungen finden – nicht genauer ausgedeutet – im „Raum Schule“ statt. Elf Mal werden Gewaltvorkommen außerhalb der Schule geschildert, vier Mal explizit am Schulweg, drei Mal vor der Schule. Ebenfalls vier Mal wird der Gang der Schule erwähnt – hier geht es um Anrempeln und Beschimpfungen – und drei Mal der Turnsaal und die Garderobe sowie zwei Mal die Umkleidekabinen.

Drei Hinweise finden sich auch auf den virtuellen Raum als Ort der Gewalt. So werden diverse Social Media dazu genutzt, um „peinliche Bilder“ zu veröffentlichen, gegen jemandes Willen zu verschicken oder ein Fake-Profil anzulegen, mit dem ein Schüler getäuscht werden sollte.

3.4 Der Umgang mit Gewalt an der Schule

In der überwiegenden Mehrzahl der Erzählungen begegnen, wie gesagt, als gewalthandelnde und -beteiligte Personen ausschließlich SchülerInnen. Beschrieben werden Konflikte, welche durch verbale und/oder körperliche Gewalt ausgelöst werden, oder Konfliktsituationen, welche mit verschiedenen Formen von gewalttätigem Handeln bewältigt werden. In der Mehrzahl der Fälle werden diese keiner weiteren konstruktiven Bearbeitung zugeführt und bleiben damit auch unaufgelöst. Seltener wird von Versöhnung, Hilfe durch andere SchülerInnen und von klärenden Gesprächen berichtet. Kombiniert mit den paar wenigen Fällen, in denen explizit geschildert wird, dass LehrerInnen bei Konflikten nicht eingreifen konnten (z. B., weil sie den Konflikt gar nicht erkannten) oder wollten¹², sind dies wichtige ergänzende Informationen zu den Ergebnissen der Fragebogenumfrage, bei der doch 64 Prozent der SchülerInnen angaben, bei Gewalt einzugreifen, um zu helfen, oder auch 48 bzw. 46 Prozent meinten, sie suchten bei anderen SchülerInnen bzw. LehrerInnen Hilfe (vgl. Abb. 7).

¹² Ergänzt werden kann dieser Befund durch die Antworten der SchülerInnen auf die beiden offenen Fragen im Fragebogen:

1. Was passiert normalerweise in deiner Schule, wenn es zu Gewalt und Streit kommt?
2. Was könnte die Schule deiner Meinung nach tun, um betroffenen SchülerInnen zu helfen?

Hier kann eine eigene Kategorie gebildet werden: „LehrerInnen/Schule reagieren nicht oder falsch“.

FB 17: 2: sie [die Schule; rw] macht sowieso nichts und das wird sie auch nicht [...] // FB 26: 2: garnichts // FB 37: 1: eine große Gruppe entsteht um die beiden Jungen, die aber nur zuschauen. Selten greift jemand ein. // FB 39: 1: Die meisten schauen nur zu. Aber manche mischen sich ein um zu helfen. // FB 47: 1: Alle finden es cool und schauen zu, selten, dass jemand wirklich eingreift & es auch wirklich ernstzunehmende Konsequenzen hat // FB 49: 1: nichts // FB 55: 1: Die Schüler/innen schweigen. // FB 57: 1: Oftmals wird wenn es zu Gewalt oder Streitereien kommt einfach weggeschaut. [...] // FB 63: 2: Nicht viel, weil SchülerInnen an denen Gewalt ausgeübt wurde, sich oft schämen davon zu erzählen. // FB 78: 1: ich schau normalerweise weg (weil auch bei mir weggeschaut wurde) gelegentlich schau ich zu. // FB 103: 1: Manche Kinder finden es cool und schauen zu und manche Kinder helfen den Streit zu schlichten. // FB 116: 1: Klassensprecher/in geht zum Klassenvorstand Kein Lehrer will was damit zu tun haben. // FB 126: 1: wenig erst nach längerer Zeit // FB 163: 2: Kommt auf die Situation an, aber unsere Schule handelt meistens von vorn herein inkompetent und falsch! – FB 163: 3: Sobald man hier an der Schule Kritik äußert Unsere Schule ist im Thema Gewaltbewältigung ziemlich inkompetent

Neben den SchülerInnen sind es die LehrerInnen, die in den Erzählungen als Intervenierende bei Gewalt angeführt werden. In Bezug auf die Intervention scheinen die Grenzen zwischen den Agierenden fließend zu sein: Wenn es auf SchülerInnenebene zu keiner Entspannung der Situation kommt, sind die LehrerInnen gefragt.¹³ In den SchülerInnenerzählungen begegnen LehrerInnen, hier vor allem der jeweilige Klassenvorstand, als diejenigen, welche Konflikte und vorangegangene Gewalt durch Gespräche mit den betroffenen SchülerInnen lösen.¹⁴ Es werden aber auch Konflikte beschrieben, die sich nicht oder nur unbefriedigend lösen ließen – besondere Beachtung ist hier aufgrund des hierarchischen Gefälles den LehrerInnen-SchülerInnen-Konflikten zu schenken und, aufgrund ihrer „Verborgenheit“, den Mobbingfällen. In einigen Fällen wird auch das Gespräch mit der jeweiligen Direktion erwähnt, wobei es hier eher um als „größer“ eingestufte Gewalt zu gehen scheint.

„Zuerst wird alles mit den Mitschülern geregelt, wenn das nicht möglich ist wird der Klassenvorstand benachrichtigt & falls es [???] zu physischen Gewaltausübung kommt auch die Direktion“ (FB 147: 1)

¹³ Diesbezüglich können auch die Antworten der SchülerInnen auf die beiden offenen Fragen im Fragebogen Auskunft geben:

1. Was passiert normalerweise in deiner Schule, wenn es zu Gewalt und Streit kommt?
2. Was könnte die Schule deiner Meinung nach tun, um betroffenen SchülerInnen zu helfen?

FB 1: 2: mit ihnen zu reden oder auszusprechen Manchmal mit Lehrer und manchmal nur die betroffenen Schüler. // FB 13: 1: Hollen wir ein Lehrer oder holen noch Schüler damit sie die Schlägerei lösen // FB 14: 1: Es gehen immer Schüler/innen dazwischen und regeln es. // FB 18: 1: Die Klassensprecher oder andere Jungs greifen ein, die Lehrer // FB 19: 1: Die Klassensprecher greifen ein. // FB 26: 1: Es kommt ein Lehrer und versucht es zu beenden. Aber zuerst versuchen Schüler die beiden streitenden auseinander zu bringen. // FB 31: 1: Die anderen Greifen ein // FB 36: 1: hab ich noch nicht beobachtet Beide klären das einfach // FB 38: 1: Man versucht es als ersters in der Klasse unter sich zu lösen, erst wenn das nicht funktioniert werden Lehrer hinzugezogen. // FB 39: 1: Die meisten schauen nur zu. Aber manche mischen sich ein um zu helfen. // FB 40: 1: Die Lehrer helfen fast nie, sie lassen es uns entscheiden bzw. ausmachen // FB 41: Bei „Ich hole bei Schülern Hilfe“: Klassensprecher? // FB 42: 1: Ich greife ein und bringe sie auseinander und rede mit ihnen weshalb sie sich streiten. // FB 58: Bei „Wenn ich von SchülerInnen geärgert werde, wird mir von LehrerInnen geholfen“: dann wissen sie es nicht (und ein Kreuzerl) // FB 61: 1: Neutrale Schüler versuchen zu schlichten. // FB 76: 1: jeder hat seine Freunde und man regelt es so gut es geht // FB 80: 1: Es kometen Lehrer oder Schüler um zu helfen // FB 92: 1: Jeder versucht die Personen auseinander zu bekommen und möglichst schnell einen Lehrer zu holen. // FB 103: 1: Manche Kinder finden es cool und schauen zu und manche Kinder helfen den Streit zu schlichten. // FB 132: 1: Zuerst wird gestritten, aber meistens gibt es dann eine „Versöhnung“ oder der Streit wird zumindest beendet. Bei größerer Gewalt werden auf alle Fälle Eltern und Lehrer informiert und schlussendlich kann man von der Schule verwiesen werden. // FB 134: 1: Manche helfen im Kampf ihren Freunden andere versuchen den Streit zu schlichten. // FB 144: 1: 1 Minute zusehen, danach greifen die ersten Mitschüler um zu schlichten, falls es zu keinem Ende kommt wird eine Lehrkraft zu Hilfe gezogen // FB 145: Bei „Wenn ich von S geärgert werde, wird mir von L und E geholfen“: wir klären das untereinander // FB 147: 1: Zuerst wird alles mit den Mitschülern geregelt, wenn das nicht möglich ist wird der Klassenvorstand benachrichtigt & falls es [???] zu physischen Gewaltausübung kommt auch die Direktion // FB 148: 3: Man regelt unter sich selbst, wenn man 1 Problem mit einem Schüler hat // FB 152: 1: Lehrer greifen meistens ein & versuchen die Situation zu schlichten, oder manchmal auch Schüler // FB 157: 1: Wir teilen das einem Lehrer mit und bitten ihn um Hilfe. Oder wir versuchen das Problem selber zu lösen

¹⁴ In den frei zu beantwortenden Feldern des Fragebogens wird hier eher unspezifisch davon gesprochen, dass LehrerInnen „eingreifen“, „helfen“, „beruhigen“, „geholt werden“, den Streit „schlichten“ und „regeln“ und „aufklären“, „versuchen, es wieder normal zu machen“, „sich darum kümmern“; in zwei Fällen ist von „strafen“ die Rede.



Dass die Möglichkeit einer Peer-Mediation grundsätzlich bekannt ist, darauf verweisen einige der freien SchülerInnenantworten in den Fragebögen.¹⁵ Auch in den SchülerInnenerzählungen wird vier Mal von der Peer-Mediation berichtet, zwei Mal von der Schulpsychologin und ein Mal auch vom Klassenrat. Die Erzählungen lassen darauf schließen, dass das In-Anspruch-Nehmen dieser schulischen Supportsysteme von Seiten der SchülerInnen aber doch eher als Verpflichtung konzipiert und empfunden wird (wir *mussten* zur Peer-Mediation; wir *wurden geschickt*). In den Erzählungen begegnen auch Zweifel an der nachhaltigen Wirksamkeit dieser Interventionen.

13 Mal findet sich in den SchülerInnenerzählungen der Hinweis auf die schulischen Disziplinierungsmittel des Klassenbucheintrags, der Mahnung, der Mitteilung bis hin zum Schulverweis, zum Schulwechsel. Sie werden größten Teils nicht hinterfragt, eher sogar positiv unterstützt (vgl. 3.5.2); in einzelnen Fällen aber auch als ungerecht empfunden – vor allem von betroffenen SchülerInnen.

3.5 Gewünschte schulische Interventionen

3.5.1 GESPRÄCHE UND VERSTÄRKT KOMMUNIKATION

Um zu eruieren, welche Interventionen und Handlungen sich SchülerInnen bei Gewaltvorkommen von der Schule erwarten, fragt ein eigenes freies Item im Fragebogen: „Was könnte die Schule deiner Meinung nach tun, um betroffenen SchülerInnen zu helfen?“

Mit 26 Nennungen steht hier der Wunsch der SchülerInnen nach konfliktverhindernden und/oder -lösenden Gesprächen an erster Stelle. Als sinnvoll erachtet werden Gespräche zwischen den SchülerInnen, zwischen LehrerInnen und SchülerInnen und im Klassenverband. Zum Gespräch aufgefordert werden zumeist nicht-betroffene SchülerInnen und LehrerInnen, die sich den betroffenen SchülerInnen zuwenden sollen, um gemeinsam nach Konfliktursachen und -lösungen zu suchen.¹⁶ Neun Mal begegnen auch Hinweise auf die Peer-Mediation

¹⁵ Vgl. die Antworten der SchülerInnen auf die beiden offenen Fragen im Fragebogen:

1. Was passiert normalerweise in deiner Schule, wenn es zu Gewalt und Streit kommt?
2. Was könnte die Schule deiner Meinung nach tun, um betroffenen SchülerInnen zu helfen?

FB 72: 1: Lehrer versuchen es wieder normal zu machen // Peer-Mediatoren reden mit den Beteiligten, und versuchen das Problem zu lösen. // FB 83: 1: Lehrer helfen (die Gangaufsicht) // Es wird sowieso viel schon gemacht z. B. die Peer Mediation // FB 86: 2: Es wird schon viel unternommen (z. B. Peer-Mediation // FB 89: 2: Peer-Mediatore // FB 101: 1: Peer Mediation // FB 128: 1: bei kleineren Auseinandersetzungen Peer-Mediation Bei größeren Auseinandersetzungen Verwarnungen bis Schulverweis (kommt selten vor) // FB 146: 1: Meistens sind es nur Streitigkeiten zw. Schülern aus meist banalen Gründen die sie oft beilegen. In der Unterstufe kommt meistens die Peer-Mediation dazu. // FB 149: 1: Lehrer, Eltern, Peer-Mediation wird eingeschaltet // FB 162: 1: Kommt zwar selten vor aber dann → Peer-Mediation

¹⁶ FB 1: 3: Das wenn es streit gibt das er sich auch nur mal Schüler reden können. Und das auch über sachen geredet werden die schon länger zurückliegen. [...] // FB 8: 2: Helfen. fair eingreifen jeden fair behandeln und

und zwei Mal der Wunsch, die Klassenvorstandsstunden für die anstehende Konfliktlösung zu nutzen:

„Wenn die Lehrer wissen das jemand gemobbt wird (so wie bei uns), die KV Stunden nützen um es zu klären und nicht normal mit dem Stoff weiter machen!!!“ (FB 116: 2)

„Allgemein: Jede Woche KV-Stunde wirklich zum Reden, besser kennenlernen, etc. verwenden. Ansonsten müssen die Betroffenen selber sagen, was los ist. Schließlich kann niemand Gedanken lesen.“ (FB 131: 2)

Ebenfalls zwei Mal wird der Wunsch nach Gewaltprävention, insbesondere nach gewaltpräventiven Gesprächen formuliert:

„besser Aufpassen. Bei einem bevorstehenden Konflikt, davor schlichten usw.“ (FB 37: 2)

„wenn sie merken, dass es scheint als würde es einem Schüler/einer Schülerin nicht gut gehen auf sie zukommen und fragen!“ (FB 38: 2)

Neun Mal wird ein ernsthafteres Eingehen auf die SchülerInnen von Seiten der LehrerInnen gefordert; es wird der Wunsch artikuliert, dass mehr mit den SchülerInnen gesprochen werde, dass sie mehr unterstützt werden.

„Sie sollten uns mehr unterstütze und das Gefühl geben das wir in einer „super tollen“ Schule sind“ (FB 46: 2)

„Mehr Interesse an uns zeigen. So blöd es auch klingen mag sie sollten uns mehr zeigen, dass ihnen etwas an uns liegt. Manchen Lehren sind wir einfach egal. Sie sagen wir sollen uns abmelden und das mehrmals im Monat und das zieht einen einfach mehr runter. Natürlich sind nicht alle so, aber ein paar schon.“ (FB 57: 2; 3)

dann ruhig darüber reden. // FB 14: 2: Sie nicht ausschliessen, mit denen reden. // nicht beschimpfen/schlagen.

FB 35: 2: Mit den Schülern reden // FB 42: 2: Mit den betroffenen Schüler reden und eine Lösung finden. // FB 45: 2: mit denjenigen Reden und sagen // FB 48: 2: Nix vl. Mit den Betroffenen normal reden // FB 55: 2: Mit Klassenvorstand darüber sprechen // FB 61: 2: Sich mit den Schülern unterhalten und keine entscheidungen ohne seinen Erlaubnis zu treffen. Da es für ihn manchmal schlimmer werden kann wenn man mit den Angreifern versucht zu reden. // FB 64: 2: mit den betroffenen darüber sprechen // FB 66: 2: Reden // FB 69: 2: mit anderen Lehrern reden [nicht mit denen, mit denen man einen Konflikt hat] // FB 70: 2: Mit den betroffenen reden oder ihnen zeigen was Gewalt ausrichten kann. // FB 71: 2: Der Betreffende sollte sich mit der Direktorin und Klassenvorstand über den Konflikt sprechen und nicht das Problem unterdrücken. // FB 79: 2: Eine Gruppe zu machen (zu Besser leben), und dort die Probleme behandeln. // FB 80: 2: Ihn beruhigen fragen was passiert ist // FB 85: 2: sie können mit dem Kind reden // FB 91: 2: mit ihnen normal und nicht wütend darüber reden. (nicht so reden das man merkt dass sie wütend sind). // FB 98: 2: Mit den betroffenen Kindern darüber reden und mehrere Friedensversammlungen. // FB 109: 2: Vertraulich reden. KEINE ELTERN!! Nächster Zeit den Schüler nicht unter Druck o. Stress setzen // FB 115: 2: Die Lehrer sollten mit ihnen reden und versuchen das sie sich vertragen // FB 132: 2: • Mit der ganzen (!) Klasse über das Problem reden • Mit Eltern sprechen • Den „Schuldigen“ in eine andere Klasse / Schule versetzen (im Notfall) // FB 133: 2: Mit ihnen reden und mit den Betroffenen Streit zwischen ihnen schlichten // FB 135: 2: • In den Klassen mehr über das Thema sprechen • Eine bessere Klassengemeinschaft • Jeder sollte jeden respektvoll behandeln // FB 152: 2: • Mit ihnen sprechen & fragen wieso es zu dem kam • Klassendiskussion // FB 1: 2: mit ihnen zu reden oder auszusprechen Manchmal mit Lehrer und manchmal nur die betroffenen Schüler.



„etwas mehr zu den Schülern halten und nicht immer dass alle Lehrer zusammenhalten und nicht befürchten sich mit dem Lehrer dann verspielt zu haben. (daher sagen auch viele Lehrer nichts wenn ein anderer ungerecht ist)“ (FB 151: 2)

Darüber hinaus wird sechs Mal das Gespräch mit den Eltern – zumeist des Täters, einmal auch des Opfers – gefordert.

3.5.2 STRAFEN UND ERMAHNUNGEN – VERWARNUNG UND AUSSCHLUSS

Auch wenn der Wunsch nach Gesprächen am stärksten vertreten wird, gibt es auch Vorschläge, die stärker auf disziplinäre Maßnahmen abstellen und in Richtung Bestrafung, Verwarnung und Schulausschluss zielen.

Sieben Mal begegnet der grundsätzliche Wunsch nach einer – „gerechten“, „ernsthaften“, „härteren“ – Strafe.¹⁷ Drei Mal werden Ermahnungen und Mitteilungen als angemessene Mittel bei Gewalt angeführt. Acht Mal wird der Schulausschluss, der Schulwechsel empfohlen – und zwar eher für körperliche Gewalttäter und bei Mobbing.

3.5.3 REGELN UND VERSTÄRKT BEAUFSICHTIGUNG

Drei SchülerInnen befinden, dass Regeln – das Aufstellen neuer Regeln oder die bessere Einhaltung der schon vorhandenen Regeln – eine Möglichkeit wären, bei Gewalt und Konflikten zu handeln. Interessant ist dabei auch, dass ein/eine SchülerIn in seiner/ihrer Wortmeldung andere SchülerInnen – und eben nicht die LehrerInnen – in die Pflicht und Verantwortung nimmt:

Die betroffenen können von andere Kindern auf die Hausordnung hingewiesen werden (FB 103: 2)

Zehn Mal wird eine verstärkte Beaufsichtigung gefordert – zumeist durch LehrerInnen, aber auch zwei Mal durch Kameras.¹⁸

3.5.4 DER WUNSCH NACH EINEM ENDE DER GEWALT UND NACH GUTER GEMEINSCHAFT

Acht Angaben bringen schlicht den Wunsch nach einem Ende der Gewalt zum Ausdruck: zumeist fremder Gewalt, zwei Mal aber auch eigener.¹⁹ Hier geht es darum, dass ein Ende des

¹⁷ FB 1: 3: und manchmal gerechte Straffe. // FB 47: 2: Wenn so etwas passiert, denjenigen der „Täter“ ist wirklich ernsthafte Strafen aufzuerlegen, damit er es sich beim nächsten Mal 2-mal überlegt. // FB 51: 2: Die Schuldigen härter bestrafen. // FB 58: 2: die Lehrer sollten härter durchgreifen viel strenger sein – mehr Strafen // FB 58: 3: ich denke, dass die Schulen viel zu milde geführt werden, bin für viel härtere Strafen etc. // FB 75: 2: Den „Tätern“ strafen geben und mit Eltern des Täters und Opfer reden // FB 88: 2: Eine Strafe zu geben

¹⁸ FB 12: 2: weiß ich nicht ... Geheimkamera // FB 17: 2: aber ich würde Kamaras installieren den Schülern nichts sagen und dann wisst ihr wer ärger macht. // FB 21: 2: In der Klasse wo das vorkommt einen einzelnen Lehrer hingeben nur für diese Klasse. // FB 33: 2: Klassenaufseher (Security) // FB 34: 2: Es soll Kamera installiert werden, damit man weiß was passiert wird. // FB 53: 2: Jeder Lehrer sollte in einer Klasse sein um Schlägereien und Gewalt zu lösen. // FB 95: 2: Mehr Gangaufsicht // FB 102: 2: mehr Kameras // FB 125: 2: ? Überwachen (Gangaufsicht)? // FB 156: 2: In jüngeren Klassen vielleicht öfters in den Pausen vorbei schauen



Gewalthandelns herbeigesehnt wird, die Wege und Mittel dazu werden nicht ausgedehnt. Dem entsprechen vier Anmerkungen, die genau konträr – aber eben auch in Ergänzung – dazu den Wunsch nach guter Gemeinschaft artikulieren – auch hier, ohne anzugeben, wie dies erreicht werden sollte oder könnte:

„Ich wünsche mir, dass wir alle in Gemeinschaft leben können.“ (FB 51: 3)

„Es ist wichtig, dass keiner ausgeschlossen wird.“ (FB 52: 3)

„Mir ist wichtig, dass sich jeder wohl fühlt und jeder gern in die Schule geht.“ (FB 64: 3)

„• Eine bessere Klassengemeinschaft • Jeder sollte jeden respektvoll behandeln“ (FB 135: 2)

3.5.5 GEGEN GEWALT KANN DIE SCHULE NICHTS AUSRICHTEN

Interessant sind auch elf Wortmeldungen, die unter die Kategorie „Schule kann und soll nichts tun/sich nicht einmischen“ gefasst werden können. Hier ist die Rede davon, dass die Schule wenig Handlungsspielraum habe, da die betroffenen SchülerInnen sich zunächst einmal selbst helfen, sich selbst wehren, sich ihre Dinge selbst regeln müssten. Argumentiert wird auch, dass, wenn SchülerInnen erst einmal in einer „Opfer-Rolle“ sind, auch LehrerInnen wenig dagegen ausrichten können. Zudem, so die SchülerInnenaussage, werde die Hilfe von LehrerInnen auch selten angenommen oder gesucht. Auch gäbe es bereits die Peer-Mediation und damit wäre von Seiten der Schule her alles getan.²⁰

In diesem Zusammenhang begegnet auch die Darstellung von Gewalt als einer unveränderlichen „Naturtatsache“ – man kann letztlich nichts gegen sie machen²¹:

¹⁹ FB 2: 3: Das die Jungs aus unserer Klasse . Die eine Reihe vor uns sitzen nicht immer zurückschauen und uns nerven. Sie lachen uns immer aus wenn wie in den Stunden was falsch machen. und sie schmeissen unsere Sachen immer auf dem Boden in der Pause. // FB 9: 3: Ich will nicht kämpfen // FB 14: 3: Was ich außerdem noch sagen wollte, ist es sollte keiner mehr beschimpft werden. // FB 24: 3: Aufhören die Mutter zu beschimpfen. ~~xy~~ xy beschimpft am meisten die Mutter er soll aufhören // FB 34: 3: Ich will nicht dass jeder mich beschimpft! // FB 53: 3: Meine Ängste und Wutausbrüche will ich loswerden. // FB 94: 2: Wir haben schon ALLES versucht ... nix hilft // FB 103: 3: Die Kinder sollen aufhören den Streit cool zu finden und lieber helfen, dass es nicht noch zu Verletzungen kommt

²⁰ FB 23: 3: Was nützt es wenn ich diese Antworten schreibe od. was wird geändert. // FB 76: 2: nicht einmischen wenn sie sich schon einmischen dann gleich nicht 2 Monate später // FB 78: 2: garnichts. Die betroffenen Schüler müssen sich selbst helfen und ~~anpassen~~ versuchen, sich anzupassen, wenn es möglich ist. // FB 100: 2: fast nichts! // FB 130: 2: nichts, betroffene müssen lernen sich selber zu wahren // FB 141: 2: Wovon betroffen – wenig – weil Hilfe von Lehrern selten angenommen wird // FB 144: 2: Die Schule könnte nicht tun, sie würde tun, allerdings liegt das Problem bei den Schülern, welche keine Hilfe suchen // FB 150: 2: nichts mehr – haben eh Peer-Mediatoren an unserer Schule // FB 159: 2: Nicht viel mehr als jetzt. Es gibt Dinge die man selber regeln muss. Auf die eine oder andere Art. // FB 75: 2: Nur glaub ich das man tun und lassen kann was man will wenn jemand in einer „Opfer-Rolle“ ist kommt man schwer davon weg und da können Lehrer auch nichts tun

²¹ In diesem Punkt, speziell auch in dieser SchülerInnenaussage klingen bereits Gewalttheorien und Erklärungsmuster von Gewalt an, wie sie dann genauer in Punkt 3.6 beschrieben werden.

„Gewalt ist sowieso nur begrenzt vermeidbar Gewalttätige Menschen werden immer Gewalttätig bleiben bis sie irgendwann vor Gericht stehen. Man kann durch Gespräche nichts erreichen. Zumindest nicht im Großen Stil Höchstens in Einzelfällen. Nach den Gesprächen zwischen den Konfliktparteien wird es bald wieder zum Streit kommen“ (FB 60: 3)

In eine ähnliche Richtung geht die – hier erfahrungsgesättigte – Beschreibung einer bestimmten Gruppendynamik, die Gewalthandeln befördert und gegen die wenig ausgerichtet werden kann.

„Da ich schon in mehreren Schulen bzw. Klassen war habe ich gemerkt, dass es immer einen ‚Tyranen‘, gibt es meistens ein ‚Opfer‘ und ‚Unterwerfliche‘ gibt, die nur zuschauen und somit den Tyrannen in seiner Tat bestärken.“

3.5.6 SENSIBILISIERUNG FÜR DAS THEMA GEWALT

Unter die Kategorie „Sensibilisierung/Beschäftigung mit dem Thema Gewalt“ fallen fünf Meldungen von SchülerInnen, welche Kurse zur Sensibilisierung für das Gewaltthema in allen seinen Facetten fordern. Dazu zwei Beispiele:

„Mit allen Schülern z. B. einen Kurs gegen Gewalt machen, dass mal jeder weiß wie sich jemand Täter oder Opfer dabei fühlen, wie man sich in so einer Situation verhält, was man dagegen machen kann das es erst gar nicht dazu kommt.“ (FB 65: 2)

„sexuelle Belästigung wird extrem [...] Es sollte an Schulen mehr über sexuelle Belästigung gesprochen werden.“ (FB 69: 3)

3.5.7 GERECHTIGKEIT IN DER BEURTEILUNG VON SCHÜLERINNEN DURCH LEHRERINNEN

Aus SchülerInnensicht gehört auch das Thema der gerechten, der „gleichen“ Behandlung aller SchülerInnen zur Gewaltprävention und -intervention. Drei Mal wird in den Fragebögen darauf hingewiesen.

„Manche Lehrer sollen alle Kinder gleich behandeln.“ (FB 26: 3)

„Ich würde gerne das die Lehrer gerecht mit den Kindern umgehen und das sie uns gerecht benoten.“ (FB 30: 3)

„Keine Ahnung → Lehrer sollten aufhören irgendwelche Lieblinge zu haben, denn sie würden es später nicht begreifen, wie sie wirklich sind“ (FB 148: 2)

3.6 Erklärungsmuster von Gewalt und „Gewalttheorien“ der SchülerInnen

Sowohl in den SchülerInnenerzählungen wie auch bei der Beantwortung der offenen Fragen des Fragebogens finden sich immer wieder auch Versuche der SchülerInnen, schulische Gewalt zu erklären, dabei auch manchmal zu legitimieren. Das folgende Kapitel widmet sich diesen „Gewalttheorien“ der SchülerInnen.



3.6.1 KEINE „WIRKLICHE“ GEWALT AN DER SCHULE

An erster Stelle muss hier auf die Kategorie „keine ‚wirkliche‘ Gewalt vorhanden“ eingegangen werden, welche mit elf (SchülerInnenerzählungen) bis 14 Meldungen (Fragebögen) am stärksten vertreten ist.

Wichtig ist hier natürlich, dass die Wahrnehmung von Gewalt in hohem Maße davon abhängt, was die einzelnen SchülerInnen unter Gewalt verstehen. Von der Tendenz her ist diesbezüglich festzuhalten, dass Gewalt von den befragten SchülerInnen zumeist auf körperliche Gewalt reduziert wird (vgl. dazu auch Punkt 3.1.1) und von daher auch wenig Gewalt handeln an der Schule diagnostiziert wird.²² Im Folgenden zwei Beispiele für diese Haltung aus den SchülerInnenerzählungen:

„Die Situation war sind oft in der Klasse. Das es oft zu Missverständnissen kommt, oder zu einem Streit, aber ich habe bis jetzt noch keinen ~~kon~~ Gewalt gesehen.“

„Ich bin erst seit September 2012 an dieser Schule und ich habe noch nie g irgendwas von Gewalt oder ehnllichem mitbekommen. Klar gibt es ein paar hänseleien und verarschungen aber es das ist nie eskaliert. Manchmal denk ich mir dabei schon wieso die das jetzt machen müssen und sich nicht einmal wie Erwachsene verhalten können, aber die dies betrifft sind anscheinend noch nicht so weit um so zu denken.“

Allerdings ist bei manchen dieser Aussagen die Grenze hin zur völligen Verharmlosung von Gewalt eine fließende – so wie bei der folgenden:

„friedliches Miteinander? Definitionssache. Mobbing? ebenfalls Definitionssache. Es gibt natürlich immer wieder Fälle, wo jemand beleidigt bzw. verarscht wird aber (das passiert jeden Tag) ... ist das ernst zu nehmen? Ich glaube nicht. Die meisten Schüler können mit Beleidigungen ganz gut umgehen. Situationen in denen Schüler ganz aus der Klassengemeinschaft fallen gibt es nicht und selbst wenn ... fried-

²² Vgl. dazu auch die Antworten auf die offenen Fragen im Fragebogen:

FB 36: 1: Habe ich noch nicht beobachtet // FB 85: Ich bin in dieser Schule nicht so einer Situation begegnet // FB 59: 1: Gewalt ist kein großes Thema – FB 59: 2: Gewalt ist kein Thema // FB 60: 1: Höchstens gegenseitige Verarschungen // FB 62: 1: Es kommt nicht wirklich zu streiterein sondern zu diskussionen. Oft sind es Schüler vom gleichen Land, die aus einem speziellen Grund diskutieren. Sehr selten, dass Gewalt angewendet wird. // FB 63: 3: Ich würd gern noch sagen, dass es an unserer Schule recht friedlich zugeht. Es ist normal dass sich Jugendliche untereinander mal zoffen, aber normal ist es nicht, sich die Köpfe einzuschlagen. // FB 71: 1: Also ich habe an dieser Schule noch keine Gewalt miterlebt bzw. gehört In Klassen kommt es oft zu einem Streit, Gerüchte, Missverständnisse, gegenseitige Beschimpfungen // FB 74: 3: Ich finde, dass wir eine friedliche Schule haben. // FB 75: 1: habe so eine Situation hier noch nicht erlebt // FB 113: 2: es gibt praktisch keine Gewalt auf der AHS Fries // FB 128: 3: Ich finde es gut, dass sich jemand gegen Gewalt an Schulen einsetzt, obwohl es an unsere Schule nicht oft zu solchen Vorfällen kommt. // FB 131: 1: Bei uns in der Schule ~~gibt~~ es nicht sehr oft zu irgendwelchen Gewalttaten. Meistens werden nur Gerüchte verbreitet, die nach einiger Zeit alle vergessen. Ich bin zumindest nicht informiert über Gewalt & Streit. (Streit höchstens unter Freundinnen, aber der wird geschlichtet) // FB 133: 3: Wir sind im allg. eine friedliche Schule (besonders AHS) // FB 140: 1: Es kommt nicht oft zu Gewalt, also keine Ahnung // FB 149: Bei „Anderes“: Nicht alle Dinge sind böse gemeint, aber wir sind keine perfekte Klasse – FB 149: Als Überschrift über Seite 3: nicht brutale Gewalt eher Streit – FB 149: Bei „beim Turnunterricht“: eher sportlicher Ehrgeiz – FB 149: 3: bei den meisten Fragen ist Gewalt ein zu hartes Wort

lich ist es trotzdem oder? Ich glaube nicht, dass es jemanden in unserer Schulstufe gibt, der die Schule als große Qual empfindet.“

3.6.2 ES WAR/IST NUR SPAß ...

Gut an die vorige Kategorie andocken kann die Erklärung der SchülerInnen, dass Gewalt an der Schule eigentlich nur aus Spaß geschehe. Anmerkungen in diese Richtung finden sich explizit in sieben Fragebögen²³ und auch in fünf SchülerInnenerzählungen.

„Eine Schüler hat immer meinen Mitschüler ‚Schwarzer‘ genannt. Wo: Klasse. Wann: Pause. beteiligt: ja die beiden. Ich hab gesagt, dass er aufhören soll. Es war eh nur Spaß und so hat es auch jeder aufgenommen. Der Betroffene Schüler wusste, dass es Spaß war und hat aber ihn zurück ‚beleidigt‘. Dies hat der andere auch auf die leichte Schulter genommen und alle konnten friedlich nach Hause gehen.“

„Konflikte gibt es in unserer Klasse meiner Meinung nach sehr oft, so gut wie täglich. Es passiert nichts allzu großes, sondern die Konflikte basieren lediglich auf verbaler Ebene. Häufig werden Mitschüler gemobbt, blamiert oder verarscht. Auch wenn es nur als ‚Spaß‘ gemeint ist. Ich finde es sehr unnötig und finde, dass dies in Zukunft vermieden werden sollte. Ausländer (Serben, Kroaten vor allem) denken oft, dass sie die Größten, die Besten und die Stärksten sind, weil sie in unserer Schule in der ‚Überzahl‘ sind.“

Allerdings klingt schon in der obigen SchülerInnenerzählung an, dass dieser „Spaß“ tatsächlich nicht für alle lustig ist. Diese kritische Sicht auf Gewalthandeln „aus Spaß“ verstärkt sich nochmals, wenn stärker auf die Perspektive der Betroffenen geachtet wird:

„Ich werde wegen meinem Nachnamen geärgert, weil in kroatischen mein Nachname etwas ‚perverses‘ heißt. Es waren nur Schüler meiner Klasse beteiligt. Ei Ich hab mich ganz locker verhalten und hab darüber gelacht. Es hat mir eine Schulkollegin geholfen, indem sie einf für mich der da war und hat mit ihr den Mitschüler gesprochen.“

„Wir fanden das am Anfang alle sehr lustig aber dann hat sie dauernd gesagt, dass sie es nicht mehr will. Wir haben trotzdem weitergemacht. Auch als sie uns anflehte aufzuhören, machten manche noch weiter.“

3.6.3 GEWALT – EIN PROBLEM IN EINEM BESTIMMTEN ALTER ...

In sechs Anmerkungen zum Fragebogen wird auch eine Konzeption von Gewalt geschildert, welche Gewalt als entwicklungsbedingtes Problem zeigt. Hier sind wieder Berührungspunkte zu Abschnitt 3.5.5 festzustellen, denn eine solche, dem Alter der handelnden Personen ge-

²³ FB 127: Bei „Anderes“: Aus Spaß! // FB 134: 3: meistens ist Gewalt und Mobbing nur Spaß und wird nicht ernst gemeint (es gibt immer Ausnahmen) // FB 141: Bei „S werden beschimpft“: DAS IST NICHT ERNST ZU NEHMEN – FB 141 Bei „S werden geschlagen“: zählen just for fun Rauferein dazu? – FB 141: Bei „Anderes“: 99% von all dem ist nicht ernst!!! (zumindest bei uns) – FB 141: 3: Es macht Spaß, hin und wieder mal zu schauen, wer „der Boss ist“, das ist halt die Altersstufe, ich glaube nicht dass da was zu tun ist // FB 142: 1: Es kommt nicht zu arger Gewalt, sonder manchmal zu kleinen Rauferein zwischen ein paar Jungen nur spaßhalber // FB 143: 3: Ich habe zu diesen Themen keine Meinung bei uns passiert alles nur aus Spaß // FB 150: 1: Hänselein, d. aber meistens nicht ernst gemeint werden // FB 156: Bei „S kämpfen spielerisch miteinander“: Sie werfen mit Sachen und spielen fangen, leichtes Raufen (ganz kurz) und manchmal öfter & nicht aber aus Spaß!!!



schuldete Gewalt ist quasi naturgegeben und man kann letztlich gegen sie nicht viel ausrichten:

„Ich selbst habe früher im Alter von 12-15 sehr viele Schüler gemobbt was mir heute wirklich leid tut. Meistens hat es was mit dem Alter zu tun, in der Pubertät will man seine Kraft testen und auch beweisen.“ (FB 61: 3)

„Es macht Spaß, hin und wieder mal zu schauen, er ‚der Boss‘ ist, das ist halt die Altersstufe, ich glaube nicht dass da was zu tun ist“ (FB 141: 3)²⁴

Blickt man resümierend auf die SchülerInnen-Erklärungsmuster von gewalttätigem Handeln in der Schule, also auf ihre „Gewalttheorien“, so lässt sich eine gewisse Tendenz zur Verharmlosung wahlweise Bagatellisierung von schulischer Gewalt ausmachen. Dem wird im Sinne der Gewaltprävention und im Sinne eines angestrebten friedvollen Zusammenlebens und -arbeitens verstärkt Beachtung zu schenken sein.

²⁴ Weitere Beispiele dazu:

FB 63: 3: Ich würd gern noch sagen, dass es an unserer Schule recht friedlich zugeht. Es ist normal dass sich Jugendliche untereinander mal zoffen, aber normal ist es nicht, sich die Köpfe einzuschlagen. // FB 139: 3: In der Oberstufe der AHS kommt es kaum zur Gewalt. Da sind eher 1-3 Klassen und die ganze KMS betroffen. Ältere Kinder sind hoffungslos. // FB 156: 1: Streiterei mit Schreien, Schimpfen In jüngeren (v.a. Unterstufe) Klassen auch Raufereien



ANHANG

A. Vorstellung und Einleitung (in höheren Klassen)	39
B. Vorstellung und Einleitung (in der VS)	42
C. Einverständniserklärung: Eltern oder Erziehungsberechtigte	44
D. Erhebungsblatt „SchülerInnenerzählungen“ und Fragebögen	45
E. Fragebogen Volksschule	46
F. Fragebogen Sekundarstufe 1 und 2	51



A. Vorstellung und Einleitung (in höheren Klassen)

- *Zur Vorbereitung: Sich die eigene Vorstellung und die Hinführung gut durchüberlegen und in Gedanken immer wieder „durchspielen“ (immer das Ziel vor Augen haben: Was will ich erreichen? Was sollen die SchülerInnen verstehen und tun?); abschätzen und ausprobieren: Welche Begriffe und Wörter passen zu mir?*
- *Nicht zu „leger“ und „kumpelhaft“ auftreten; eher in der Rolle von lehrerähnlicher ForscherIn – auch von der Sprache und vom Benehmen her.*
- *Eventuell ist damit zu rechnen, dass euch die KlassenlehrerIn in die Klasse begleitet und vorstellt. – Dann schaut wieder alles ganz anders aus als von uns durchgeprobt 😊*
- *Sich beim Vorstellen Zeit lassen und bei den ersten Sätzen nicht hetzen. SchülerInnen müssen sich an euch und die neue Situation gewöhnen. Grundsätzlich: langsam sprechen; eventuell Dinge wiederholen; Pausen machen.*

Guten Morgen! – Mein Name ist xy; ich komme von der Universität hier in Wien.

Ihr seid ja wahrscheinlich schon darüber informiert worden, dass wir ein Projekt machen, um herauszufinden, wie SchülerInnen, LehrerInnen und alle anderen an eurer Schule in der Friesgasse möglichst gut und friedlich zusammen leben und arbeiten können. Ich arbeite bei diesem Projekt mit und war deswegen auch schon ein paar Mal an der Schule, habe schon mit LehrerInnen und SchülerInnen gesprochen. Dabei ist es immer darum gegangen, was sich alle an der Friesgasse wünschen, damit das Zusammenleben hier noch besser funktioniert.

Heute bin ich deswegen bei euch. Von euch möchte ich heute wissen, was dieses friedliche Zusammenleben verhindern kann. Denn das gibt es ja auch an jeder Schule: Dass ein gutes und friedliches Zusammenleben oft nicht möglich. Da kann ich euch ein paar Beispiele nennen:

- weil z. B. SchülerInnen Angst haben müssen, vor anderen bloßgestellt und blamiert zu werden,
- oder weil ganz gerne über manche gelästert wird, Lügen über SchülerInnen verbreitet werden – auch im Internet oder übers Handy.
- oder weil es Orte gibt, wo man schon auch mal bedroht oder gar verprügelt wird.
- oder es kommt vor, dass man von anderen körperlich angegriffen wird, ohne dass man das will.
- oder man wird von Lehrern und Lehrerinnen ungerecht behandelt, angeschrien oder beleidigt.



Es gibt also eine ganze Menge an Beispielen, die zeigen, dass das mit dem friedlichen Zusammenleben nicht immer ganz einfach ist.

Und deswegen möchte ich heute von euch wissen, ob ihr auch schon an eurer Schule Erlebnisse gehabt habt, die ein gutes und friedliches Miteinander unmöglich gemacht haben. Für unser Projekt interessiert uns all das, was ihr hier selbst schon erlebt oder auch was ihr beobachtet habt.

Nun haben wir uns überlegt, wie ihr uns am besten von diesen Dingen erzählen könnt. Zwei Dinge habe ich daher für diese Schulstunde mitgebracht:

- Das erste ist ein Arbeitsblatt, auf dem ihr eine Situation beschreiben sollt, in der ein friedliches Zusammenleben nicht mehr möglich war.
- Das zweite ist ein Fragebogen: Da möchten wir von euch wissen, ob es an eurer Schule auch manchmal zu Gewalt kommt.

(Eventuell „Arbeitsblatt“ und „Fragebogen“ an die Tafel schreiben.)

Ich erkläre euch dann gleich, wie das genau funktioniert. Zuerst möchte ich noch zwei ganz wichtige Dinge sagen:

- Natürlich werden alle eure Angaben absolut vertraulich behandelt. Weder die Leute von der Uni noch deine Lehrerin, deine Lehrer werden wissen, welche SchülerIn was geschrieben hat.
- Damit auch jeder und jede in Ruhe und ungestört schreiben kann, bitte ich euch, dass ihr euch einen Sichtschutz zwischen den Plätzen aufstellt.

Jetzt folgt die Erklärung zu den beiden Methoden:

- Arbeitsblatt herzeigen und erklären.
- Es muss kein perfekter Aufsatz werden. Die Rechtschreibung ist für die Erzählung völlig egal; leserlich wäre schön – und auch ein möglichst genaues Erzählen und Beschreiben.

Wenn du mit dem Arbeitsblatt fertig bist, zeige bitte auf. Dann bringe ich dir den Fragebogen.

- Fragebogen herzeigen und erklären.



- Wenn du Fragen hast oder etwas nicht verstehst, frag bitte einfach bei mir nach!
- Ihr könnt euch gut Zeit lassen. Wir haben nun die ganze Stunde Zeit dafür.

Gibt es jetzt noch Fragen? Ist etwas unklar?





B. Vorstellung und Einleitung (in der VS)

- *Gerfried und Petra: Bitte überlegen, wie ihr die Vorstellung zu zweit am besten gestaltet haben möchtet.*
- *Zur Vorbereitung: Sich die eigene Vorstellung und die Hinführung gut durchüberlegen und in Gedanken immer wieder „durchspielen“ (immer das Ziel vor Augen haben: Was will ich erreichen? Was sollen die SchülerInnen verstehen und tun?); abschätzen und ausprobieren: Welche Begriffe und Wörter passen zu mir?*
- *Nicht zu „leger“ und „kumpelhaft“ auftreten; eher in der Rolle von lehrerähnlicher ForscherIn – auch von der Sprache und vom Benehmen her.*
- *Eventuell ist damit zu rechnen, dass euch die KlassenlehrerIn in die Klasse begleitet und vorstellt. – Dann schaut wieder alles ganz anders aus als von uns durchgeprobt 😊*
- *Der Klassenverband wird mit „Du“ angesprochen.*
- *Sich beim Vorstellen Zeit lassen und bei den ersten Sätzen nicht hetzen. SchülerInnen müssen sich an euch und die neue Situation gewöhnen. Grundsätzlich: langsam sprechen; eventuell Dinge wiederholen; Pausen machen.*

Guten Morgen! – Mein Name ist xy; ich komme von der Universität hier in Wien.

Vielleicht weißt du ja schon, dass wir beide heute in eure Klasse kommen, weil wir herausfinden möchten, wie SchülerInnen, LehrerInnen und alle anderen an eurer Schule in der Friesgasse gut und friedlich zusammen leben und arbeiten können. Wir waren deswegen auch schon ein paar Mal an der Schule, habe schon mit LehrerInnen und SchülerInnen gesprochen. Dabei ist es immer darum gegangen, was sich alle an der Friesgasse wünschen, damit das Zusammenleben hier noch besser wird.

Heute bin ich deswegen bei dir. Von dir möchte ich heute wissen, ob dieses friedliche Zusammenleben hier auch mal nicht so klappt. Denn das gibt es ja auch an jeder Schule: Da ist dann ein gutes und friedliches Zusammenleben nicht möglich, ...

- weil z. B. SchülerInnen Angst haben müssen, vor anderen bloßgestellt und blamiert zu werden,
- oder weil ganz gerne über manche gelästert wird, Lügen über SchülerInnen verbreitet werden – auch übers Handy.
- oder weil es Orte gibt, wo man bedroht oder gar verprügelt wird.
- oder man wird von Lehrern und Lehrerinnen ungerecht behandelt oder beleidigt.

Es gibt also eine ganze Menge an Beispielen, die zeigen, dass das mit dem friedlichen Zusammenleben nicht immer ganz einfach ist.



Heute möchten wir von dir wissen, ob du das an deiner Schule, in deiner Klasse auch schon erlebt hast: Dass Kinder oder auch Erwachsenen gar nicht gut und friedlich miteinander umgehen.

Darum haben wir einen Fragebogen in dieser Schulstunde mitgebracht – das ist diese kleine Mappe; auf jedem Blatt Papier steht eine Frage, die du beantworten sollst. Da geht es darum, ob es in eurer Schule, in eurer Klasse manchmal auch zu Gemeinheiten kommt.

Bevor wir beginnen, sind ein paar Dinge noch ganz wichtig:

- Niemand, auch deine Lehrerin nicht, werden wissen, was du geschrieben hast. Du kannst also ganz ehrlich sein.
- Wir möchten deinen Namen darum auch gar nicht wissen. Deinen Namen schreibst du **nicht** auf den Fragebogen.
- Nur wenn du möchtest, dass jemand mit dir einmal über deine Erlebnisse und Erfahrungen spricht, dann schreibst du deinen Namen auf irgendeine Seite des Fragebogens.
- Damit du in Ruhe und ganz ehrlich schreiben kannst, bitte ich dich, dass du und dein Sitznachbar einen Sichtschutz zwischen euren Plätzen aufstellen.
- Wenn du Fragen hast oder etwas nicht verstehst, frag bitte einfach bei mir und bei Petra/Gerfried nach! Wir helfen dir.

Jetzt werden die beiden Methodenschritte gemeinsam durchgeführt:

- *Fragebogen austeilen und gemeinsam ausfüllen. (Es ist eigentlich eine Fragebogenmappe; jede Seite beinhaltet eine Frage und die dazugehörigen Antwortmöglichkeiten; jede Seite hat auch eine eigene Farbe; mit Hilfe von Overhead Frage für Frage, Antwortmöglichkeit für Antwortmöglichkeit durchgehen.)*

Ich werde dir jetzt die erste Frage vorlesen. Schau jetzt mal auf die erste Seite, das ist die grüne (...): Dort findest du das Bild von einem Bub und von einem Mädchen: Mach bitte ein Kreuz (*auf die Tafel vormachen*) beim Bub, wenn du ein Bub bist, und beim Mädchen, wenn du ein Mädchen bist. ...



C. Einverständniserklärung: Eltern oder Erziehungsberechtigte

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Erziehungsberechtigte,

wir möchten Sie darüber informieren, dass im Jahr 2013 am Schulzentrum Friesgasse in Zusammenarbeit mit der Universität Wien ein Forschungsprojekt zur „Erforschung und Entwicklung einer friedvollen Schulkultur“ durchgeführt wird. Es dient dazu, die hohen Standards des Schulzentrums im Bereich der Friedenspädagogik und der Gewaltprävention weiter zu entwickeln.

Gemeinsam mit Vertretern und Vertreterinnen des Schulzentrums wird eine wissenschaftliche Forschungsgruppe erarbeiten, auf welche Weise ein friedvolles Zusammenleben am Schulzentrum gefördert und unterstützt werden kann. Dieses Projekt wurde vom Stadtschulrat Wien positiv bewertet und bewilligt.

Für die Durchführung sind wir auch auf die Mitarbeit der Schüler und Schülerinnen angewiesen. Daher möchten wir in der Klasse Ihres Sohnes/Ihrer Tochter eine Erhebung durchführen. Ziel dieser Erhebung ist es, zu klären, wodurch SchülerInnen ein friedvolles Zusammenleben an der Schule als gefährdet ansehen und welche Maßnahmen sie sich diesbezüglich von der Schule erwarten. Zum Einsatz kommen hierbei Fragebögen und schriftliche Erzählungen der Schüler und Schülerinnen. Alle erhobenen Daten werden selbstverständlich anonymisiert und strikt vertraulich behandelt!

Weitere Informationen zum Projekt (Ziele, beteiligte Personen, Methoden) finden Sie unter:

<http://ktf.univie.ac.at/prt> (unter dem Punkt „Aktuelles“)

Über folgende Email-Adresse können Sie in Kontakt zu uns treten:

gewaltpraevention.praktische-theologie@univie.ac.at

Damit dieses Projekt einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung einer positiven Schulkultur im Schulzentrum Friesgasse leisten kann, bitten wir Sie darum, Ihrem Sohn/Ihrer Tochter die Teilnahme daran zu gestatten.

Mit freundlichen Grüßen,

Ao. Univ.-Prof. Dr. Andrea Lehner-Hartmann

Leiterin des Forschungsprojektes

für Praktische Theologie Wien

Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass mein Sohn/meine Tochter
_____ am Projekt „Erforschung und Entwicklung einer friedvollen
Schulkultur“ teilnehmen darf.

Wien, am

Unterschrift



D. Erhebungsblatt „SchülerInnenerzählungen“ und Fragebögen

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

wir möchten durch unser Projekt in Erfahrung bringen, wie man an einer Schule gut und friedlich zusammen leben und lernen kann. Dazu brauchen wir deine Hilfe ...

Denn: Ein gutes und friedliches Zusammenleben an Schulen ist nicht immer möglich. Wir möchten dich daher bitten, von einem Erlebnis an deiner Schule oder in deiner Klasse zu erzählen, wo friedliches Miteinander **nicht** möglich war, wo es zu unangenehmen Situationen, zum Beispiel zu einem Konflikt, zu Streit oder auch zu Gewalt kam. Dabei ist es egal, ob du diese Situation selbst erlebt hast, ob du daran beteiligt gewesen bist oder ob du sie beobachtet hast.

Versuche, dein Erlebnis möglichst genau zu beschreiben.

Folgende Fragen können dir bei der genauen Beschreibung des Erlebnisses helfen:

Was ist genau geschehen? Wo ist es geschehen? Wann ist es geschehen? Wer war beteiligt? Wer hat was gesagt und/oder getan? Wie hast du dich verhalten? Wie haben sich die anderen verhalten? Hat wer geholfen? Wenn ja, wer und wie? Wenn nein, wer hätte deiner Meinung nach helfen können? Wie ist in der Schule mit der Situation umgegangen worden? Was würdest du dir in einer solchen Situation wünschen? Wie sollte deiner Meinung nach in der Schule mit solchen Situationen umgegangen werden?

E. Fragebogen Volksschule

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

alle Schüler und Schülerinnen sollen sich in der Volksschule Friesgasse wohl fühlen können!

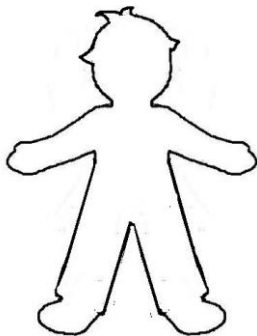
Bitte hilf dabei mit und fülle den Fragebogen aus.

Es geht darum, was du über deine Schule und deine Klasse denkst.

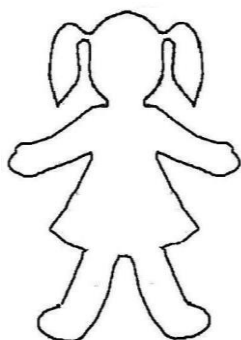
Du kannst offen und ehrlich antworten. Niemand weiß nachher, wer den Fragebogen ausgefüllt hat.

DANKE!


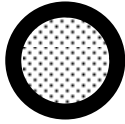
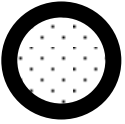
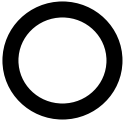

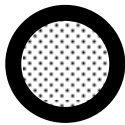

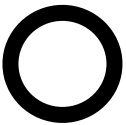

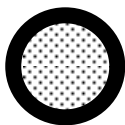
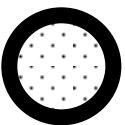
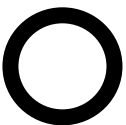

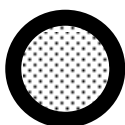
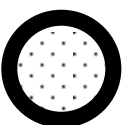
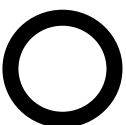
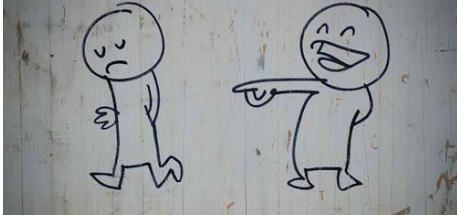
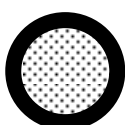
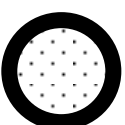
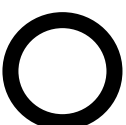

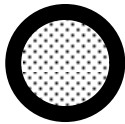
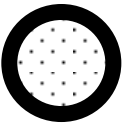
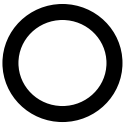
ICH BIN EIN BUB.




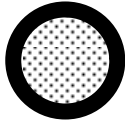
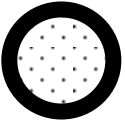
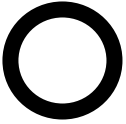

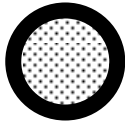
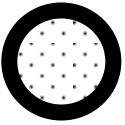
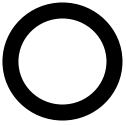

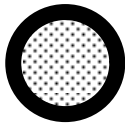
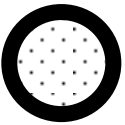
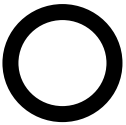

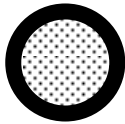
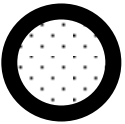
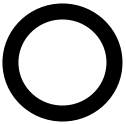

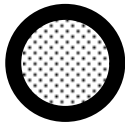
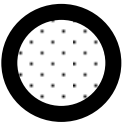
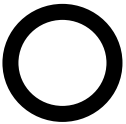

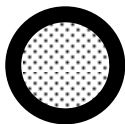
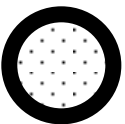
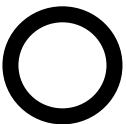
ICH BIN EIN MÄDCHEN.




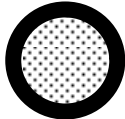



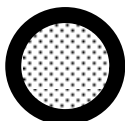
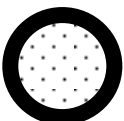
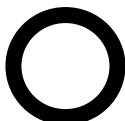

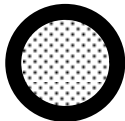
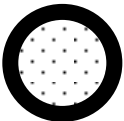
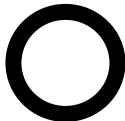
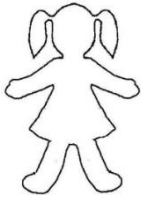
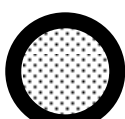
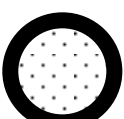


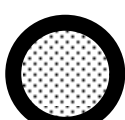
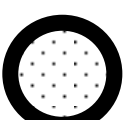


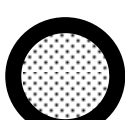
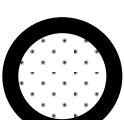

DAS HABE ICH AN MEINER SCHULE SCHON ERLEBT.

<p>SCHLAGEN UND RAUFEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>STREITEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>GEMEINE WÖRTER</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>STEHLEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>AUSLACHEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>AUSSCHLIESSEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>

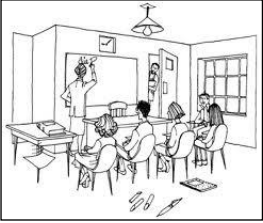




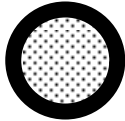
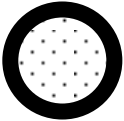
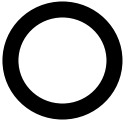

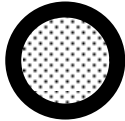

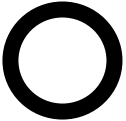

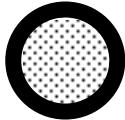
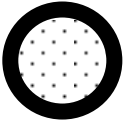
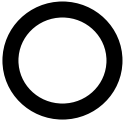

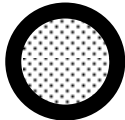
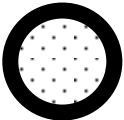


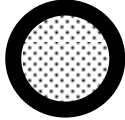

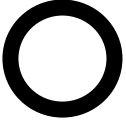
WER MACHT SOWAS?

<p>LEHRERIN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>KINDER IN MEINER KLASSE</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>GRÖßERE KINDER</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>MÄDCHEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>BUBEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>ICH</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>


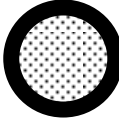


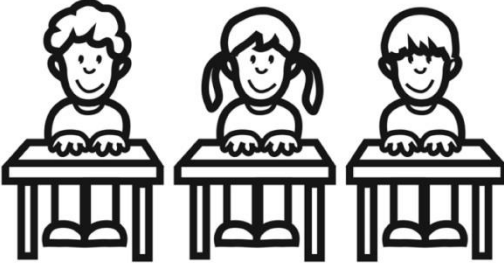
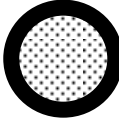
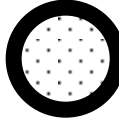


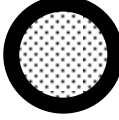



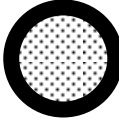
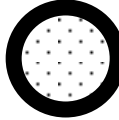

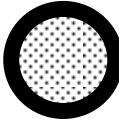
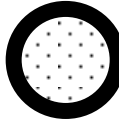

WEM PASSIERT ES?

<p>DER LEHRERIN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>KINDERN IN MEINER KLASSE</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>GRÖßEREN KINDER</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>MÄDCHEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>BUBEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>MIR</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>

WO PASSIERT ES?

<p>KLASSENZIMMER</p> 	 OFT	 MANCH- MAL	 NIE
<p>SCHULWEG</p> 	 OFT	 MANCH- MAL	 NIE
<p>SCHULHOF</p> 	 OFT	 MANCH- MAL	 NIE
<p>KLOS</p> 	 OFT	 MANCH- MAL	 NIE
<p>GARDEROBE</p> 	 OFT	 MANCH- MAL	 NIE
<p>SPEISESAAL</p> 	 OFT	 MANCH- MAL	 NIE

WER HILFT?

<p>LEHRER</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>SCHÜLER/INNEN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>ELTERN</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>ICH</p> 	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>
<p>NIEMAND</p>	 <p>OFT</p>	 <p>MANCH- MAL</p>	 <p>NIE</p>



F. Fragebogen Sekundarstufe 1 und 2

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

wir wollen gemeinsam mit euch das Zusammenleben an eurer Schule verbessern. Du kannst uns dabei helfen, indem du den folgenden Fragebogen ausfüllst.

Wenn du Fragen hast oder etwas nicht verstehst, frage bitte bei mir nach.

Natürlich werden deine Angaben vertraulich behandelt!

Mach bitte ein Kreuz bei der Antwort (den Antworten), die du für richtig hältst.

1. Bist Du ein Mädchen oder bist Du ein Junge? Mädchen Junge

2. Wie alt bist Du? _____ Jahre

3. Welche Klasse besuchst Du? _____ Klasse

Das ist meine Meinung:	stimmt immer	stimmt meistens	stimmt selten	stimmt nicht
In meiner Schule fühle ich mich sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Mitschüler/innen beleidigen mich, schließen mich aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Lehrer/innen behandeln mich gut und mit Respekt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich von Schüler/innen geärgert werde,				
– wird mir von Lehrer/innen geholfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
– wird mir von anderen Schüler/innen geholfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
– wird mir von Eltern geholfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich von Lehrer/innen schlecht behandelt werde,				
– wird mir von anderen Lehrer/innen geholfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
– wird mir von Schüler/innen geholfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
– wird mir von Eltern geholfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehrer/innen und Schüler/innen verstehen sich bei uns gut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei uns gibt es klare Regeln des Zusammenlebens, damit sich alle bei uns wohl fühlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich mich schlecht benehme, finden mich die anderen Schüler/innen cool.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An meiner Schule wird viel gegen Gewalt unternommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich ein Problem habe, kann ich mich an meine Lehrer/innen wenden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei uns an der Schule gibt es zu viele Regeln, an die man sich halten muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich gehe gerne in meine Schule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Wie oft beobachtest du Folgendes in deiner Schule, deiner Klasse?				
	sehr oft (fast täglich)	oft (ca. 1 Mal in der Woche)	ab und zu (1 oder 2 Mal in den letzten 2 Monaten)	selten/nie
Schüler/innen werden beschimpft, beleidigt und schlecht gemacht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden angebrüllt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden eingeschüchtert, ihnen wird gedroht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden verleumdet; es werden Lügen über sie verbreitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden ausgeschlossen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden peinliche Videos von Schüle/innen gemacht und verbreitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden im Internet (z. B. Facebook) beschimpft. Es werden Lügen über sie verbreitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden geschlagen, getreten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden geschubst, angerempelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden ange-tatscht, begrabscht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden mit Waffen (oder Gegenständen) bedroht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden bestohlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen werden erpresst.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schuleigentum wird gestohlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen wird zum Spaß etwas weggenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kleidung wird beschädigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möbel und Wände werden beschmiert, beschädigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fahrräder oder Mopeds werden beschädigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/innen kämpfen spielerisch miteinander.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes:				



Von wem ging/geht die Gewalt aus? (Du kannst hier mehrere Felder ankreuzen.)			
von jüngeren Schüler/innen	<input type="radio"/>	von Lehrer/innen	<input type="radio"/>
von stärkeren Schüler/innen	<input type="radio"/>	von gleichaltrigen Schüler/innen	<input type="radio"/>
eher von Mädchen	<input type="radio"/>	von älteren Schüler/innen	<input type="radio"/>
eher von Jungen	<input type="radio"/>	von mir selbst	<input type="radio"/>
von anderen Personen:			

Gegen wen wurde/wird Gewalt ausgeübt? (Du kannst hier mehrere Felder ankreuzen.)			
gegen jüngere Schüler/innen	<input type="radio"/>	gegen Lehrer/innen	<input type="radio"/>
gegen stärkere Schüler/innen	<input type="radio"/>	gegen gleichaltrige Schüler/innen	<input type="radio"/>
eher gegen Mädchen	<input type="radio"/>	gegen ältere Schüler/innen	<input type="radio"/>
eher gegen Jungen	<input type="radio"/>	gegen mich selbst	<input type="radio"/>
gegen andere Personen:			

Wo kommt es nach deinem Eindruck häufig zu Gewalt und Streit? (Du kannst hier mehrere Felder ankreuzen.)			
im Klassenzimmer	<input type="radio"/>	auf dem Schulweg	<input type="radio"/>
auf den Gängen, im Stiegenhaus	<input type="radio"/>	auf dem Schulhof	<input type="radio"/>
auf den Toiletten	<input type="radio"/>	im Turnsaal	<input type="radio"/>
in den Sitzcken	<input type="radio"/>	im Speisesaal	<input type="radio"/>
in der Garderobe	<input type="radio"/>	im Internet	<input type="radio"/>
an anderen Orten:			

Wann kommt es deiner Meinung nach häufig zu Gewalt und Streit? (Du kannst hier mehrere Felder ankreuzen.)			
auf dem Weg zur Schule	<input type="radio"/>	morgens vor der Schule	<input type="radio"/>
während des Unterrichts	<input type="radio"/>	in den Pausen, in der Freizeit	<input type="radio"/>
nach der Schule	<input type="radio"/>	bei Ausflügen	<input type="radio"/>
beim Stundenwechsel	<input type="radio"/>	beim Turnunterricht	<input type="radio"/>
zu anderen Zeiten:			

Was tust du, wenn es zu Gewalt und Streit kommt? (Du kannst hier mehrere Felder ankreuzen.)	ja	nein
Das geht mich nichts an; ich gehe weg.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich ergreife Partei und mache mit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich greife ein, um zu helfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich schaue weg.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin meistens selbst an der Rauferei, dem Streit, dem Konflikt beteiligt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich gehe zu Streitschlichtern (Peer-MediatorInnen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hole bei LehrerInnen Hilfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Ich hole bei SchülerInnen Hilfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hole bei Eltern Hilfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges:		
Was passiert normalerweise in deiner Schule, wenn es zu Gewalt und Streit kommt?		

Was könnte die Schule deiner Meinung nach tun, um betroffenen Schüler/innen zu helfen?

„Was ich außerdem noch sagen wollte...“

Hier ist Platz für deine Anmerkungen oder Dinge, die dir wichtig sind oder Sachen, die du noch loswerden willst:

Wenn du möchtest, dass jemand mit dir einmal über deine Erlebnisse und Erfahrungen spricht, dann schreibe einfach auf irgendeine Seite des Fragebogens deinen Namen hin. Wir werden uns dann mit dir in Verbindung setzen, ohne dass es deine Schulkollegen und Schulkolleginnen erfahren.

Vielen Dank für Deine Mitarbeit!